

Grandenzer

Beitrag.



Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich Vorauszahlung 1,00 Mt., einzelne Nummern 16 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigentheil: Albert Broschke, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Rütke in Grandenzer.

Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschorowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr., St. Gallen; D. Bärthold, Gollub; Stadtkämmerer D. Aussen, Lautenburg; M. Jung, Liebenau; Dr. C. Kühn, Marienwerder; H. Kanter, Kafel; J. Levisohn, Reidenburg; S. Reu, Neumarkt; J. Köpfe, Okerode; P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr., Riesenburg; Fr. Med. Rosenberg; Siegfried Woferan, Strasburg; A. Juchrich.

Anzeigen die gewöhnliche Beitzzeit 16 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Die Eröffnung des preussischen Landtages.

hat mit der üblichen Pracht und diesmal unter einer außerordentlich zahlreichen Beteiligung der Volksvertreter im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattgefunden.

In der Hofkapelle war von 11 bis 12 Uhr ein Gottesdienst für die Evangelischen abgehalten worden. Den Altardienst verrichtete Hofprediger Frommel, die Predigt hielt Konsistorialrath Dryander über die Stelle Römer 1,10. „Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben.“ Der Kaiserzog sich darauf in die an den Weißen Saal anstoßenden Gemächer zurück. Bei dem Gange dorthin drückte der Kaiser im Vorübergehen dem in Majorsuniform erschienenen Freiherrn v. Huene (Centrum) herzlich die Hand. Diese Auszeichnung erregte die allgemeine Aufmerksamkeit. Während dieser Zeit waren die in der Kapelle Versammelten in den Weißen Saal eingetreten, desgleichen diejenigen katholischen Abgeordneten, die dem Gottesdienste in der Hofkapelle beigewohnt hatten. Der Weiße Saal war bis auf den Thronraum vollständig gefüllt. Von den Kronleuchtern, den Kronleuchtern strahlte das elektrische Licht aber alle die glänzenden mannigfaltigen Uniformen, deren Kranz sich um den Thron gruppierte. Da sah man z. B. den Feldmarschall Graf Moltke, den Chef des großen Generalstabes Grafen v. Waldersee, die früheren Minister Hofrecht, v. Puttkamer, den Polizeipräsidenten v. Nitzsch u. A.

Sobald die Aufstellung im Weißen Saale vollendet war, erschienen die Mitglieder des Staatsministeriums unter Vorantritt des Reichskanzlers von Caprivi, und ordneten sich links vom Thron. Caprivi macht hierauf dem Kaiser Meldung, daß Alles für die Eröffnung bereit sei. Dreimaliges Klopfen des Ceremonienmeisterstabes verkündete das Nähen des Kaisers und über die in lebhafter Unterhaltung begriffene Versammlung legte sich ehrerbietiges Schweigen. Laut hallte das Kommando durch den Saal: „Stillgestanden! Gewehr auf! Achtung, präsentirt das Gewehr!“ Mirrend stiegen die Gewehre empor, die Offiziere der Schloßgarde senkten die Spontons und küßten die Hüfte, begrüßt von der tiefen Verneigung der Versammelten schritt der Kaiser, der die Uniform der Garde du corps angelegt hatte, in den Saal; ihm voran der Ceremonienmeister, hinter ihm die Prinzen Friedrich Leopold und Alexander sowie ein zahlreiches Gefolge. In das von dem Präsidenten des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, ausgebrachte dreimalige Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein; der Monarch dankte mit huldvoller Verbeugung. Mit langsamem Schritt stieg der Kaiser die Porphyrstufen zu dem Thronstuhl hinan und bedeckte das Haupt mit dem blühenden Silberhelm. Nachdem er aus den Händen des Reichskanzlers die Thronrede entgegengenommen, verlas er dieselbe wie folgt:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Früher als in den vergangenen Jahren habe ich den Landtag der Monarchie um Meinen Thron versammelt, damit die eingehende Berathung wichtiger Gesetzentwürfe auf dem Gebiete der Finanz-, Schul- und Gemeindeverwaltung ohne Högern begonnen und der endgültige Abschluß dieser bedeutungsvollen Reformen, wie ich zuversichtlich erwarte, zum Wohle des Vaterlandes gesichert werde.

Seit Jahren ist das Bedürfnis einer durchgreifenden Verbesserung des Systems der direkten Staatssteuern immer dringender hervorgetreten. Befehs einer planmäßigen Durchführung dieses zur Befestigung der finanziellen Grundlagen der Staatsverwaltung sowie im Interesse einer gerechteren Verteilung der Staatslasten gleichmäßig geborenen Werks werden Ihnen alsbald die gesammelten direkten Steuern beruhende Gesetzentwürfe vorgelegt werden, deren innerer Zusammenhang Ihnen die Beschlußfassung wesentlich erleichtern wird.

Der Gesetzentwurf über die Einkommensteuer soll die bestehende Klassensteuer und die klassifizierte Einkommensteuer zu einer einheitlichen Steuer vereinigen, die Steuersätze zweckmäßiger gestalten und durch Einführung der Deklarationspflicht, sowie durch die anderweitige Organisation der Einschätzungsbehörden und des Verfahrens eine sichere und der Wirklichkeit mehr entsprechende Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens herbeiführen.

Die Ausdehnung der Erbschaftsteuer durch eine mäßige Belastung der Erbschaften der Verwandten in aufsteigender Linie und der Ehegatten unter Freilassung der kleinen Erbschaften wird die zutreffende Besteuerung des Einkommens wesentlich erleichtern und zugleich eine verhältnismäßig stärkere Heranziehung des fundierten Vermögens bewirken.

Die im Wesentlichen noch auf dem Gesetze vom 30. Mai 1820 beruhende den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechende Besteuerung der gewerblichen Betriebe soll durch einen Gesetzentwurf über die Gewerbesteuer, welcher den Betriebsertrag selbst ohne Rücksicht auf die Betriebsarten und örtlichen Eintheilungen zu erfassen bestimmt ist, einer völligen Umgestaltung zugeführt werden. Eine Erhöhung des Gesamtaufkommens aus der Gewerbesteuer einschließlich der besonderen Besteuerung der Schankgewerbe ist dabei nicht beabsichtigt.

Das Ziel dieser Gesetzentwürfe ist eine gerechtere und gleichmäßigere Veranlagung der direkten Steuern und im Zusammenhange damit eine verhältnismäßige Entlastung

der kleineren und mittleren Einkommen und gewerblichen Betriebe.

Der Stand der Staatsfinanzen erfordert eine unmittelbare Vermehrung der Staatseinnahmen nicht. Ebenso wenig gestatten aber die auf allen Gebieten wachsenden Anforderungen an die Hilfsmittel des Staats eine Verminderung der festen und sicheren Einnahmen derselben.

Die Ergebnisse des letzten abgeschlossenen Rechnungsjahres sind zwar wesentlich günstiger, als bei dem Voranschlage angenommen war, so daß erhebliche Ueberschüsse zur Verringerung der Staatsschulden verwendet werden konnten. Auch im laufenden Jahre darf nach den bisherigen Erfahrungen ein, wenn auch nicht in gleichem Maße, befriedigender Rechnungsabluß erwartet werden. Die Gestaltung des Staatshaushalts - Etats für das nächste Jahr, welcher gegenwärtig wegen der noch ausstehenden Feststellung des Reichshaushalts - Etats Ihnen noch nicht vorgelegt werden kann, wird jedoch die Unthunlichkeit eines Verzichts auf die bisherigen Staatseinnahmen ohne entsprechenden Ersatz darthun.

Der nach dem Abschluß der ersten Veranlagung der direkten Steuern auf der neuen Grundlage auskommende Mehrertrag soll indeß schon jetzt durch eine ausdrückliche Gesetzesvorschrift ausschließlich zu weiteren Entlastungen insbesondere der Kommunalverbände mittelst Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer bestimmt werden, soweit darüber der Staatshaushalts - Etat nicht anderweitig Verfügung trifft.

Ich hoffe, daß hierdurch das Gelingen einer Reform wesentlich gefördert werden wird, welche berechtigten Klagen abzuhelfen und die Zufriedenheit der Bevölkerung zu bestmöglichen geignet ist.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die öffentliche Volksschule, welcher Ihnen in Ausführung der Vorschriften der Verfassung vorgelegt werden wird, soll der Volksschule auf dem Boden der Gemeindeverfassungen eine sichere Grundlage gewähren, eine gerechte Verteilung der Volksschullasten herbeiführen, die, durch die Befestigung der letzten Jahre angebahnte Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts zum Abschlusse bringen und dem Lehrstande den Bezug eines festen, den örtlichen Verhältnissen angemessenen Dienst Einkommens gewährleisten. Zur Erleichterung des Uebergangs in die neuen Verhältnisse wird Ihnen vorgeschlagen, die Beiträge des Staates zu dem Dienst Einkommen, den Alterszulagen und den Pensionen der Volksschullehrer zu erhöhen, auch sollen besondere Mittel bereit gestellt werden, um die Gemeinden bei der Aufbringung der Schulbaukosten zu unterstützen.

Um dem Bedürfnisse einer gesetzlichen Regelung der Landgemeinde-Verfassungen, welches vorzugsweise in den östlichen Provinzen der Monarchie hervorgetreten ist, Abhilfe zu schaffen, wird Ihnen der Entwurf einer Landgemeinde-Ordnung für diese Landestheile vorgelegt werden. Derselbe soll einerseits die zur Zeit geltenden gesetzlichen Vorschriften, welche sich in mehrfacher Hinsicht als unzureichend erwiesen haben, in angemessener Weise ergänzen und übersichtlich zusammenstellen, andererseits ist aber dieser Entwurf dazu bestimmt, diejenigen Änderungen auf dem Gebiete des ländlichen Gemeinde-Verfassungsrechts, welche durch die Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse bedingt werden, unter thunlichster Schonung des bestehenden Rechtszustandes und unter Aufrechterhaltung bewährter Einrichtungen herbeizuführen und in den Gemeinden ein reges kommunales Leben zu fördern. Hierdurch werden zugleich die Erfüllung der den Gemeinden obliegenden öffentlich-rechtlichen Aufgaben gesichert, die Verteilung der Gemeindefürsorge angemessen geregelt und für dieselbe leistungsfähige Träger geschaffen werden.

Zm Anschluß an den Volksschulgesetz - Entwurf ist eine Regelung der Verhältnisse der mittleren Schulen in Aussicht genommen, bei welchen namentlich die Pensionsansprüche der Lehrer der festen Grundlage seither entbehren.

Die Neuregelung der Zahlung der Wittwen- und Waisengelder, wie sie der Volksschulgesetzentwurf vorsieht, führt zu einer Schließung der nach dem Gesetze von 1869 und 1881 eingerichteten Wittwen- und Waisen-Kassen für Elementarlehrer. Hierüber wird Ihnen eine besondere Vorlage zugehen.

Nachdem eine gemeinsame Regelung der Wegebauberhältnisse in den sämtlichen alten Provinzen als nicht den Verhältnissen entsprechend erkannt worden, empfiehlt es sich, mit der den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Neuordnung des Wegewesens je nach dem hervortretenden Bedürfnisse provinzweise vorzugehen. Zunächst ist in der Provinz Sachsen das Bedürfnis zur Neuregelung des vielfach veralteten, unzureichenden Wegerechts hervorgetreten und liegt es in der Absicht, Ihnen den Entwurf einer Wegeordnung für diese Provinz nach Begutachtung durch den Provinzial-Landtag vorzulegen.

Auch in diesem Jahre wird Ihnen ein Gesetz-Entwurf zum Zweck der Erweiterung, sowie Vervollständigung und besseren Ausrichtung des Staatseisenbahnnetzes - dem wachsenden Verkehrsbedürfnis entsprechend - zugehen.

Die Entwicklung der Arbeiterverhältnisse, welche gegenwärtig Gegenstand der Beratungen des Reichstags bilden, nimmt fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit Meiner Regierung in Anspruch. Um die Gewerbeverwaltung in den Stand zu setzen, den an sie gestellten erhöhten Anforderungen auf diesem Gebiete zu entsprechen, hat sich eine erhebliche Vermehrung der Aufsichtsbeamten in Verbindung mit

einer Neuregelung der Gewerbe-Inspektion als notwendig erwiesen. Mit der Durchführung dieser Maßregel, welche mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, soll im bevorstehenden Rechnungsjahre begonnen werden. Die dazu erforderlichen Mittel werden in den Etat eingestellt werden.

Durch die Vorlegung eines Entwurfs einer Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden und vom Gesetz-Entwurf wegen Erhöhung des Höchstbetrags der Hundesteuer und wegen der Abänderung einiger Bestimmungen über die Wahlen von Stadtverordneten wird dem im Landtage in der vorigen Session kundgegebenen Wünschen entsprochen werden.

Bei den freundlichen Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten, welche im Laufe dieses Jahres sich noch mehr befestigt haben, kann ich mit Vertrauen die fernere Erhaltung des Friedens erwarten.

Meine Herren! Eine Reihe hochwichtiger, gesetzgebender Aufgaben wird Sie beschäftigen. Möge die Lösung derselben, welche Ihre volle Hingabe erfordert, im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Staatsregierung zum Heile des Landes gelingen!

Im Einzelnen wurden diejenigen Sätze der Thronrede mit Beifallskundgebungen aufgenommen, welche die Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen und gewerblichen Betriebe als Ziel der Steuerreform bezeichnen und die Verwendung des Mehrertrages für weitere Entlastung insbesondere der Kommunalverbände in Aussicht stellen. Auch die Absicht der Schulvorlage, die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts und für die Lehrer den Bezug eines festen angemessenen Dienst Einkommens herbeizuführen, wurde mit Bravorufen begrüßt. Am stärksten war am Schlusse der Beifall bei der Betonung des berechtigten Vertrauens in die fernere Erhaltung des Friedens.

Im Abgeordnetenhaus will bald nach der Präsidentenwahl Finanzminister Dr. Miquel seine Reformvorlagen mit einer großen Rede einführen. Man wird dann also wohl mehr über die geplante Steuer-, Landgemeinde- und Schulreform erfahren als aus der Thronrede.

[Abgeordnetenhaus.] 1. Sitzung am 12. November.

Präsident v. Pöller eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Nach unserer Geschäftsordnung fällt mir die Aufgabe zu, die Geschäfte des Hauses so lange zu leiten, bis die Präsidentenwahl vollbracht ist. Ich eröffne infolge dessen die Sitzung und fordere Sie auf, wie immer so auch heute bei Beginn unserer Sitzungen Zeugnis abzulegen von den Gefühlen der Ehrfurcht, Treue und Ergebenheit gegen unseren König, von welchen dieses Haus immerdar erfüllt ist. Se. Majestät der Kaiser und König, unser Allergnädigster Herr, er lebe hoch! (Das Haus stimmt dreimal in diesen Ruf ein.)

Angemeldet sind 317 Mitglieder. Das Haus ist mithin beschlußfähig. Nächste Sitzung Donnerstag.

[Herrenhaus.] 1. Sitzung am 12. November.

Herzog von Ratibor: Meine Herren! Als Präsident in der vorangegangenen Sitzung eröffne ich die heutige Sitzung. Nach dem im Hause üblichen Gebrauch beginnen wir unsere Sitzungen mit dem Beweise der Treue und Anhänglichkeit gegen unseren allergnädigsten Kaiser und König. Ich darf Sie bitten, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser und König, unser Allergnädigster Herr, er lebe hoch! (Das Haus stimmt dreimal in diesen Ruf ein.)

Neu eingetreten sind in das Haus u. a.: v. Körber und Burggraf zu Dohna-Schlobien.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 132 Mitgliedern, das Haus ist also beschlußfähig.

Es folgt die Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

Auf Antrag von Reichs-Ratibor wird zum ersten Präsidenten Herzog von Ratibor durch Zuzustimmung gewählt, ebenso Herr von Kochow zum ersten Vizepräsidenten. Als zweiten Vizepräsidenten schlägt Reichs-Ratibor vor, den Oberbürgermeister Böttcher (Magdeburg) durch Zuzustimmung zu wählen.

Prinz Hohenlohe: Ich erhebe Widerspruch gegen die Wahl durch Zuzustimmung, im Interesse des Hauses und im Interesse desjenigen, der gewählt wird. Ich werde jedesmal Widerspruch erheben, wenn es sich um einen Herrn handelt, der nicht schon früher Mitglied des Präsidiums war.

Bei der hierauf durch Zettel vorgenommenen Wahl erhält Oberbürgermeister Böttcher sämtliche 128 abgegebene Stimmen und ist somit gewählt. (Beifall.)

Oberbürgermeister Böttcher: Meine hochverehrten Herren! Sie haben durch diese Wahl den Vertretern der Städte hier im Hause ein freundliches Entgegenkommen und mir eine hohe Ehre erwiesen. Ich weiß das voll zu schätzen. Ich bin Ihnen zum innigsten Danke verpflichtet und nehme die Wahl hierdurch an. (Beifall.) Wenn ich, meine Herren, in Thätigkeit trete, so soll es mein eifrigstes Bestreben sein, die Verhandlungen unparteiisch und gewissenhaft der Würde dieses hohen Hauses entsprechend zu leiten. Das gelobe ich Ihnen! (Beifall.)

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Von der Koch'schen Entdeckung.

Gesammte Koch's Arbeiten zur Heilung der Tuberkulose können jetzt als fast abgeschlossen betrachtet werden. Die Beweise für die Leistungsfähigkeit des Koch'schen Heilverfahrens sind sicher erbracht, schreibt man der „Post.“ In den nächsten Tagen werden in Berlin mehrere Heil-Anstalten hergerichtet werden zur Behandlung Tuberkulöser nach dem Koch'schen Heilverfahren. Für bettlägerige Lungenschwindsüchtige insbesondere wird in der Abbrechstrasse eine eigene Klinik aufgemacht werden, die der Leitung des Stabsarztes Dr. Pfuhl, Koch's Schwiegersohn, und des Dr. Georg Cornet unterstellt werden soll, der an den Arbeiten Koch's seit längerer Zeit Theil hat. Das Koch'sche Heilmittel ist eine klare, hellgelbe Flüssigkeit von blasser Beschaffenheit, schwach nach Carbolsäure riechend. Das abgeschwächte Tuberkelgift, welches einen wirksamen Bestandtheil der Flüssigkeit bildet, wird durch Ueberimpfung von Tuberkelbazillen auf mehrere Thiere gewonnen. Die

Flüssigkeit kann mit jeder sogenannten Morphiumspritze eingespritzt werden, doch läßt Geheimrath Koch eine eigene Spritze dafür herstellen, die statt eines Gramms nur ein Zehntel Gramms faßt. Ueber die Fortschritte in der Heilung des in Frankfurt a. M. nach Koch's Methode an einer Gesichtsflechte (Gesichtslupus) behandelten Mädchens meldet man: Die Patientin geht der Genesung entgegen. Sie ist fieberfrei und die tuberculöse Hautpartie ist verschwunden; an deren Stelle sind Borsten getreten, die trocken geworden und abgefallen sind. Eiterung war nicht vorhanden. Es hat sich eine Menge seröser (blutwässriger) Flüssigkeit entleert; offenbar hat Verfall der Gewebe stattgefunden. Nach den bisherigen Erfahrungen folgt auf die an und für sich ganz unbedeutende Operation nach Verlauf weniger Stunden ein unter Schüttelfrost auftretendes Fieber, oft auch Erbrechen; die mit der Einspritzung versehene Stelle schwillt an; der Impfstoff tödtet den Tubercel-Bacillus und stößt die kranken Gewebe binnen Kurzem ab; es bildet sich eine neue gesunde Haut, und schon nach einigen Tagen ist der Patient von einem furchtbaren Leiden, das bisher fast jeder Einwirkung spottete, vollkommen hergestellt.

Ein zweiter Patient ist von Dr. Rippert in Frankfurt geimpft worden; es ist dies ein seit frühesten Kindheit an Lupus leidender Knabe, dem in der Frankfurter Armenklinik durch Dr. Boylen Koch'sche Flüssigkeit eingespritzt wurde und zwar im Rücken.

Koch verdankt ein gutes Theil der Heilmittel für seine Entdeckung dem Professor Karl Weigert in Frankfurt.

Das Koch'sche Mittel scheint die Krankheits-Erkenntnis in unerwarteter Weise. Wo ein Zweifel herrschen kann, ob bei einem Kranken Tubercelbacillen vorhanden sind oder nicht, wird dieser Zweifel schon nach der ersten Einspritzung in 5 bis 6 Stunden gelöst. Ein schlagendes Beispiel dazu hat dieser Tage in Berlin ein Kranker gegeben, der von einer Berufsgehilfschaft als angeblicher Simulant überwiesen war, da die Letzte eine Bestätigung der vom Kranken gemachten Schilderung seines Leidens bei der körperlichen Untersuchung nicht finden konnten. Nach der ersten Einspritzung aber war es unzweifelhaft, daß Tubercelbacillen vorhanden sein mußten, und diese wurden denn auch nach nochmaliger gründlicher Untersuchung gefunden und der Kranke ist nunmehr geheilt.

Die Herstellung des Impfstoffes ruht lediglich in den Händen von Dr. Lieberich und Dr. Fiehl. In Berlin wird nach einer Mitteilung des „B. Z.“ für Koch ein eigenes Krankenhaus zwischen der alten Charité und der Stadtmauer errichtet werden; die Herstellungskosten betragen 200 000 Mk., welche auf Antrag des Kultusministers v. Goltz durch Miguel bereits zur Verfügung gestellt sind.

Die Koch'sche Methode ist höchst wahrscheinlich nicht bloß auf Tuberculose anwendbar, sondern auf alle Ansteckungskrankheiten, deren bakterielle Natur bekannt ist. Die Versuche an Diphtheritisfranken haben bereits begonnen und es sollen auch schon Erfolge erzielt sein.

### Berlin, 12. November.

Der Kaiser hatte bestimmt, daß aus der reichen Zugordnung des preussischen Landesökonomikollegiums die Vorlage betreffend Schutzmaßregeln an den landwirtschaftlichen Maschinen in der Dienstaufsicht zur Verhandlung kommen sollte. Dieser Antrag war schon im vorigen Jahr von dem landwirtschaftlichen Centralverein zu Königsberg eingebracht worden.

Nachdem mehrere Redner die Sache beleuchtet hatten, ergriff der Kaiser das Wort. Aus dem ihm regelmäßig vorgelegten Rapporten habe er zu seinem Befremden erfahren, so sagte er, daß eine größere Anzahl zumal weiblicher Bediensteter in landwirtschaftlichen Betrieben verunglücke, und es sei deshalb notwendig, auf die Vermeidung solcher Unglücksfälle eine verstärkte Aufmerksamkeit zu verwenden. Wie er schon im vorigen Jahre im landwirtschaftlichen Verein habe mittheilen lassen, sei er nicht geneigt, bei der Bestrafung der für solche Unglücksfälle haftbaren Unternehmer irgendwie Gnade eintreten zu lassen, wo eine strafbare Fahrlässigkeit vorliege. Von dem meist ungebildeten landwirtschaftlichen Arbeiter könne man nicht verlangen, daß er seine eigenen Interessen und die Sicherung seiner Existenz ohne Rücksicht auf seine eigene Bequemlichkeit bei der Ausführung seiner Arbeiten wahrnehme. Dem Reichthum und der Unachtsamkeit dieser Arbeiter müsse durch eine strenge Aufsicht der verantwortlichen Arbeitgeber gesteuert werden; in dieser Beziehung erwarte er von den Beschläffen des Kollegiums die besten Folgen; im Uebrigen sei es ihm eine Freude gewesen, den Beratungen des Kollegiums beigewohnt zu haben.

Nach Schluß der Sitzung begab sich die Versammlung in die Räume des Landwirtschaftl. Ministers zum Mahle, in dessen Verlauf Minister von Lucius Gelegenheit nahm, dem Kaiser seinen Dank für die dem Landesökonomikollegium und seinem Hause zu Theil gewordene Ehre auszusprechen.

Nach langer Erörterung wurde im Landesökonomikollegium in der nächsten Sitzung beschloffen, einen Entwurf für eine Polizeiverordnung über die Schutzmaßregeln bei landwirtschaftlichen Maschinen und ihrem Betrieb zu empfehlen, dagegen eine Verantwortlichkeit der Fabrikanten für den Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen ohne genügende Schutzvorrichtungen nicht einzuführen.

Die Verhandlungen wandten sich danach der Erörterung über das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen im Anschluß an einen Vortrag von Herrn Stöckel-Zinsberg zu. Geheimrath Thiel will die staatliche Unterstützung der Genossenschaften nicht unter allen Umständen ausgeschlossen sehen. In den Genossenschaften wurde von der Versammlung „eine Schule der wirtschaftlichen Selbsthilfe und ein wichtiges Mittel erkannt, den Wohlstand der Landwirthe zu vermehren und die Landwirtschaft zu fördern.“

Dem Bundesrath ist jetzt nun auch der Militärretat für das preussische Reichsmilitär-Contingent und die in die preussische Verwaltung übernommenen Contingente anderer Bundesstaaten für 1891/92 zugegangen. Es ist bereits bekannt, daß der Etat sowohl bezüglich der ordentlichen wie der außerordentlichen Ausgaben ganz erhebliche Mehrforderungen gegen das Vorjahr enthält. Die fortdauernden Ausgaben des Militäretats übersteigen, soweit er bis jetzt vorliegt, die vorjährigen Ansätze um rund 20 Millionen. Im außerordentlichen Etat sind die Mehrausgaben durch die überaus umfassenden Neubauten veranlaßt worden, welche durch die Erweiterung des Heeres unabwendbar geworden sind. Der Etat ist von einer Denkschrift über die anderweitige Regelung des Nationalwehrens, die Einführung von Pferdegeldern und die versuchsweise Errichtung von Pferdeposten für rationsberechtigten Offiziere der Infanterie begleitet. Eine zweite Denkschrift erläutert eine weitere Vergrößerung des Kadettenkorps. Das jetzt 2190 Köpfe starke Kadettenkorps würde demnach vom 1. April 1893 ab eine Gesamtstärke von 2500 Köpfigen aufweisen. (Für Köpfe 40 neue Stellen.) Diese Zahl wird als das mindeste bezeichnet, was, soweit die Verhältnisse sich jetzt übersehen lassen, zur Sicherung des Offiziersersatzes zu fordern ist.

Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen der Höchstbetrag der Hundsteuer in den alten Provinzen und im Stadtkreise Berlin auf 20 Mk. erhöht wird.

Der Reichspostdampfer „Reichstag“ hat am Mittwoch von Hamburg aus mit voller Ladung seine zweite Reise nach Ostafrika angetreten.

Von den beiden fähigsten zerlegbaren Bötten, die der Reichskommissar v. Wismann in Hamburg außer dem Dampfer für den Victoria-Nyanga bestellt hatte, ist das eine bereits fertig und ist am Bord des „Reichstag“ nach Ostafrika abgegangen. Das zweite größere Boot ist noch im Bau, wird aber in drei Wochen fertig.

Die Bahn Dar-es-Salaam-Vagamojo in Ostafrika ist durch die Opferfreudigkeit von Münchener Kapitalisten gesichert.

Die schlesische Synode hat beschloffen, den Oberkirchenrath zu erziehen, reichlichere Staatszuschüsse zu dem Land-Notationsfonds der Pfarrstellen zu beantragen.

Zur Geburtsstagsfeier Luther's hat eine große Volksversammlung in der Tonhalle zu Berlin stattgefunden. Hofprediger Stöcker hielt die Festrede, in der er bemerkte: Luther hat auch den Fürsten die Wahrheit gesagt. Wahrlich, es ist die höchste Zeit, daß wir unserem Volke die Binde von den Augen reißten, daß wir die Ketten des Judenthums, des Katholizismus, des Unglaubens, der Sozialdemokratie, entzwei brechen und uns bestimmen auf das Evangelium, auf die Güter der Reformation. Unter stürmischen Beifall schloß Stöcker mit den Lutherworten: Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib — laß fahren dahin, sie haben's kein' Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben!

Oesterreich-Ungarn. Bei der fortgesetzten Berathung des Staatshaushalts im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte der Handelsminister Baros mit Bezug auf die mit dem deutschen Reich anzuhaltenden handelspolitischen Verhandlungen, es sei die Aufgabe der Regierung, nicht die vorhandenen Gegenstände zu verschärfen, sondern dieselben auszugleichen. Eine Lösung in diesem Sinne liege sowohl im Interesse Ungarns, als auch Oesterreichs und des deutschen Reiches. Der Minister sprach sich denn auch sehr entschieden für eine Zollgemeinschaft zwischen Oesterreich und Ungarn aus.

In Pirna ist in der Privatheilanstalt des Dr. Wierson der vormalige österreichische Minister Graf Koris Esterhazy im Alter von 81 Jahren gestorben. Eine bedeutende Rolle spielte er 1866; er leitete damals die Nikolsburger Friedensverhandlungen.

Holland. Die Regierung hat nun in der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen die Königin für die Dauer der Regierungsunfähigkeit des Königs zur Regentin bestellt wird.

England. Am 10. November fand in London der Umzug des neuen Lordmayors, Alderman Saboury, statt, ein prächtiges, farbenreiches Schaugepränge. Eine Reihe von Wagen veranschaulichte die Märkte der City, des Hauptstadtheils von London, dessen Bürgermeister der Lordmayor ist. Eine weitere Anziehungskraft des Umzuges bildeten die Veteranen des Krimfeldzuges, die in 20 Kutschen saßen. Zum Schluß kam der neue Lordmayor mit seinem Kaplan, dem Schwert- und Szepterträger in der schwerfälligen vergoldeten Staatskarosse. Feuerwehrlente, die Citygilden mit ihren Wappensteinen, Schiffsjungen, ein vollbemantenes Rettungsboot, die Beamten und Würdenträger der City, sowie unzählige Kapellen gehörten zu dem von Hüfaren begleiteten langen Zuge, der wie immer eine ungeheure Menschenmenge herbeigezogen hatte, obwohl die Witterung neblig und kalt war.

Frankreich. Der Gemeinderath von Paris will bei der Regierung die Wiedereröffnung der Grenze für Hammel beantragen.

Major v. Wismann ist mit dem Packetboot „Rio Grande“ nach Ostafrika abgereist.

Ein Duell zwischen dem Boulangisten Laguerre und Derronlede hat in der Nähe von Ramur stattgefunden. Laguerre hat dabei eine leichte Schenkwunde erhalten.

Italien. Ministerpräsident Crispi ist am Mittwoch in Palermo eingetroffen und von den Vereinen und einer zahlreichen Volksmenge mit Fahnen und Musik empfangen worden. Crispi erschien am Fenster und dankte für den Empfang. Abends hat ein Wahl zu Ehren Crispi's stattgefunden.

In Spanien fängt die Regierung auch an, sich mit der sozialen Frage zu beschäftigen. Der Ministerpräsident hielt dieser Tage eine öffentliche Rede, in welcher er die soziale Sozialgesetzgebung besprach. Er meinte dabei, die soziale Frage trete, dringend eine Lösung erheischend, namentlich in den Staaten auf, die allgemeines Stimmrecht haben. Bei eingeschränktem Wahlrecht sei es leichter, die Gegensätze zu verfühlen.

Türkei. Der Sultan hat dem ehemaligen französischen Minister der Posten, Granet, die Konzession zum Bau von Hafenanlagen an beiden Ufern des Goldenen Horns ertheilt. Granet ist der Vertreter einer Gesellschaft, welche über ein Kapital von 60 Millionen Franken verfügt.

In Mittelamerika ist eine neue Revolution ausgebrochen, und zwar in der kleinen Republik Honduras. Die Garnison der Hauptstadt unter Führung eines gewissen Sanchez empörte sich und besetzte das Arsenal. Bogran, der Präsident der Republik, wurde in seinem Palast belagert, es gelang ihm aber mit seinen Truppen sich einen Weg durch die Belagerer zu bahnen und, verfolgt durch die Leute des Sanchez, die Stadt zu verlassen. Der Präsident der Republik Guatemala hat Bogran 1000 Mann Truppen zu Hilfe gesandt. Man befürchtet, daß daraus größere Verwickelungen in Central-Amerika entstehen könnten.

Äfrika. Der englische Generalkonsul in Sansibar, Oberst Evan Smith, ist von dort abberufen worden. Oberst Smith war die Seele aller Ränke, die seit Jahren von Sansibar aus gegen die deutschen Interessen gesponnen worden, und es scheint so, als ob die deutsche Diplomatie endlich die Abberufung des gefährlichen Mannes bewirkt hat. Zum Troste ist dem Obersten der Titel „Sir“ verliehen worden.

### aus der Provinz.

Graubenz, den 13. November 1890.

Die Weichsel ist heute weiter auf 1,30 Meter gefallen. In Folge günstigen Windes zeigte der Strom heute einen lebhaften Schiffsverkehr.

Auf einer Delegirtenversammlung in Schwiebus ist die Errichtung eines Neumärkisch-Posener Schützenbundes beschloffen worden.

Für die bevorstehende Volkszählung ist die Stadt Graubenz in 20 Wahlbezirke getheilt worden. Für den Tag der Volkszählung, den 1. Dezember, sind sämtliche Wochenmärkte aufgehoben.

In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der frühere Stationsassistent Axel Schröder aus Bromberg wegen Unterschlagung im Amte, verbunden mit fahrlässiger Führung, unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu sieben Monaten Gefängnis, auf welche Strafe fünf Monate der erlittenen Untersuchungsho-

angerechnet werden, verurtheilt. Wegen Strafverweigerung ergreift der Arbeiter Paul Chognowski, ohne festen Wohnsitz, drei Jahre Gefängnis; auch wurde ihm die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren abgeprochen.

Die bekannte und beliebte Engelhardtsche Leipziger Sängergesellschaft gedenkt in einigen Tagen hier wieder im Livoli zu konzertieren.

Dem General-Arzt 1. Klasse a. D. Dr. Neubauer zu Neberlingen am Bodensee, bisher Corps-Arzt des XV. Armeekorps, ist der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Dem königlichen Regenermeister Ballerstadt zu Wittomlin in der Oberförsterei Rielau ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums der Kronorden vierter Klasse verliehen worden.

Thorn, 12. November. Heute wählte die erste Abtheilung zu Stadtverordneten die Herren Professor Böthe, Kaufmann Wolff und Kaufmann Matthes wieder und Herrn Rechtsanwalt Schlee neu. Damit sind die Stadtverordnetenwahlen beendet. Die Versammlung wird drei neue Mitglieder wählen: die Herren Klempnermeister Bologan, Maurermeister Sand und Rechtsanwalt Schlee.

Auch die hiesige Handelskammer wird beim Reichskanzler gegen die Einführung von Differentialzöllen für österreichisches Getreide petitioniren.

Gollub, 12. November. Vor 12 Jahren wurde auf der Jagd dem Vetter D. zu Stenitz eine Flintenkugel aus Versehen durch den Hinterkopf gejagt. Der Unglückliche hatte stets große Schmerzen zu leiden und eine dazugehörte Erkältung hat nun dem jungen Leben — der Verstorbene zählte erst 28 Jahre — am Sonntage ein Ziel gesetzt. Unser Kreislandrath hat die zweckmäßige Verordnung erlassen, daß auf den Chausseen alle fuhrwerke in dunkeln Nächten Laternen zu führen haben. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bestraft.

Strasburg, 12. November. Ein Eisenbahnunfall, welcher leicht hätte üble Folgen haben können, ereignete sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof. Der um 6 Uhr nach Lautenburg abelassene Personenzug stieß auf zwei zum Theil auf das Hauptgleise gerathene Güterwagen; die Lokomotive zerstückelte die Buffer des einen Wagens, setzte aus dem Geleise und bohrte sich tief in einen Feldweg ein. Der Vezier wurde durch den gewaltigen Aufschlag schwer verletzt, erlitt aber keine wesentlichen Verletzungen. Auch die Reisenden des Zuges kamen mit dem bloßen Schrecken davon, doch konnte ihre Weiterbeförderung gestern nicht mehr erfolgen, da die Lokomotive das Geleise verwehrt hatte. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die verunglückte Maschine auf das Geleise zu heben. Doch wird die Verbindung auf der Strecke in der Weise hergestellt, daß die Züge aus Zablonowo und Lautenburg an der Unglücksstätte zusammenkommen.

Rosenberg, 12. November. Ein seltenes Fest wurde gestern in St. Albrecht begangen. Der Pastor der Pfarre des Kreises Rosenberg, Herr Kantor Soot feierte sein sechzigjähriges Amtsjubiläum. Eröffnet wurde die Feier durch einen Chorgefang der Pfarre. Herr Kreislichulinpektör Steuer überbrachte die Glückwünsche der Regierung und überreichte dem Jubilar den Kronenorden mit der Zahl 60. Bei seinem 50jährigen Amtsjubiläum wurde Herr Soot mit dem Adler der Jubilar des Hohenzollernschen Hausordens geschmückt. Ferner gratulirte Graf Dohna als Kirchen- und Schulpatron, die Pfarre, der Gemeindekirchenrath, die Schulgemeinde, die Schüler und viele Andere. Herr Henke-Graubenz hatte zur Feier des Tages ein Festgedicht verfaßt. Werthvolle, sinnige Geschenke wurden Herrn Soot überreicht. Tief gerührt dankte der würdige Jubilar. Mit dem Psalm „Der Herr ist mein Hirn“ wurde das Fest geschlossen.

Der Drahtbinder Dracon, welcher vor drei Wochen aus dem hiesigen Gefängnis entwich (er befand sich in Untersuchung wegen Raubes), ist in seiner Heimath in Ungarn ergriffen und wird ausgeliefert werden. Der Polizeikommissar Krieg in Miesenburg hat die Diebesbande, welche im Sommer d. Js. bei dem Kaufmann S. in Freivalde einen Einbruch verübte und für 600 Mk. Waaren raubte, ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Aus der Marienwerber Niederung, 11. November. In Könighen hat man beim Sandgraben hinter der Scheune des Besitzers S. ein menschliches Skelett gefunden. Wahrscheinlich stammt das Skelett von einem Soldaten aus der Franzosenzeit. — Den Garküchen in der Niederung ist die Konkurrenz unbehagen, welche ihnen viele Bäcker aus Marienwerber mit Brot und Semmel machen, daß einzelne Frauen mit großen Körben oder mit Handwagen aufs Land hinaus zum Häufchen schickten. Wie es heißt, wollen die Garküchen sich bei der Behörde über diese Art des Hausierhandels beschweren.

Gruppe, 12. November. Das militärische Treffen auf unserem Schießplatz nähert sich seinem Ende, morgen trifft der Kommandeur des 11. Fuß- Art.-Regts. aus Thorn ein, um am 14. und 15. d. M. die Ersatz-Reserve zu Fuß und am Geschoß zu inspizieren, an welchen beiden Tagen dann auch in diesem Jahre zum letzten Male scharf geschossen wird; am 19. d. M. verlassen die Ersatz-Reservisten und am 21. das Arbeits-Kommando den Schießplatz.

Aus dem Wahlkreise Schlohan-Platow, 12. November. Die Wahl zum Reichstage an Stelle des bisherigen Abgeordneten Dr. Scheffer ist auf den 2. Dezember angesetzt und der Landrath Conrad-Platow zum Wahlkommissar ernannt worden.

Danzig, 12. November. Die Polen beabsichtigen hier eine zweimal wöchentlich erscheinende polnische Zeitung herauszugeben. Für die Beschaffung der Druckerei und des Vertriebskapitals sollen bereits 16 000 Mk. gesammelt sein. Nur die Anstellung eines geeigneten Redakteurs bereitet Schwierigkeiten. — Gestern Abend goß das Dienstmädchen eines Barbiers in den Besäcker einer brennenden Lampe Petroleum. Dasselbe entzündete sich, die Flasche explodirte und das brennende Def ergoß sich auf die Kleider des Mädchens, die blitzschnell in vollen Flammen standen. Zum Glück hatte die Hausfrau den Vorfall sofort bemerkt, sie warf das brennende Mädchen auf ein Bett und erstickte die Flammen mit Wasser. Wenn auch die Unvorsichtige nicht unerhebliche Brandwunden davongetragen hat, so ist doch für ihr Leben nichts zu fürchten. — Der hiesige Fandeleier W. hatte eine Aufwärterin, die bei ihm großer Vertrauen genoß. Dasselbe mißbrauchte sie aber dadurch, daß sie ihrem Herrn eine Menge bei ihm verstreuter Gegenstände in einem anderen Handhause ebenfalls verlegte. Ihre Diebereien wurden kürzlich entdeckt und sie wurde verhaftet.

Elbing, 12. November. Der Martinmarkt gestaltete sich heute äußerst lebhaft, wie es schon lange nicht der Fall gewesen ist. Der Dampfer „Maria“, welcher beständig zwischen Baumgarth und Elbing fährt, brachte u. a. sehr viele Christburger mit, welche hier Jahrmärkteinkäufe machten. Auch aus Thiergarth, aus Altfelde und Marienburg waren Besucher gekommen. Der Umsatz war denn auch beträchtlich. Bei Gelegenheit des Jahrmärts wurde auch das Meißelgeschäft flott betrieben. Nach ungefährem Ueberfluge dürfen hier heute weit über 300 Meißelverträge abgeschlossen sein, was bei dem Mangel an Dienstpersonal viel sagen will.

Wilkallen, 11. November. Wieder ist großes Gut, in kurzer Zeit das dritte im Kreise, das über 1000 Morgen große Rittergut Schwarpehn, zur Parzellirung gelangt. Die hierbei erzielten Preise pro Morgen sind bisher kaum erhört gewesen. So wurden für die verbliebenen Hoffstelle mit etwa 75 Hektar Land 90 000 Mk. gezahlt. Vor etwa einem Jahrzehent wurde ein doppelt so großes Gut in der Nähe mit gleichwerthigem Boden und viel umfangreicherem Inventar um den gleichen Preis gekauft. Mit der Zerstückelung dieses Großgrundbesitzes geht eine der werthvollsten reinblütigen Polländer Zuchtweidherden im Kreise, eine angereiche Remontezucht, sowie ein bedeutender Reiereibetrieb ein-

**Posen, 12. November.** Im hiesigen Oberpräsidium hat gestern unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten, Grafen Böttich, eine Konferenz der Warthe-Einziehungs-Kommission stattgefunden, zu welcher mehrere Ministerialräthe, sowie der Geheim-Finanzrath Müller aus Berlin und der Stadtbaurath Krause aus Stettin sich hier eingefunden hatten. Letzterer hat als Bauamter des hiesigen Magistrats die auf die Einziehung bezüglichen Pläne bearbeitet.

**Schneidemühl, 12. November.** Zu Ehren des auf 12 Jahre wiedergewählten Oberbürgermeisters Wolff fand gestern Abend ein von allen Vereinen veranstalteter Fackelzug und ein Kommerzball.

### Stadtverordnetenversammlung in Graudenz.

(Schluß.)

Die Anlage eines Müllsteines auf der Westseite der Wägenstraße wurde abgelehnt, mit Rücksicht darauf, daß die Entscheidung über den Bau der Bödenwände und damit über die Veränderung der angrenzenden Straßen bevorsteht. Herr Oberbürgermeister Pohlmann sprach die Hoffnung aus, daß schon im nächsten Jahre der Bau der Brücke ins Auge gefaßt werden kann. Bei dieser Gelegenheit machte Herr Rechtsanwalt Wagner auf den traurigen Zustand eines Theiles der Mühlenstraße aufmerksam und bat um Abhilfe. Die Anlage eines Müllsteines an der südlichen Häuserreihe des Getreidemarktes wurde genehmigt und die Kosten im Betrage von 600 Mk. bewilligt. Für das Rathaus sind für Reparaturen und Bauten 1112 Mark mehr ausgegeben, als im Etat vorausgesehen waren; die Veranschlagung genehmigte die Staatsübernahme. Weiter wurden einige von der Regierung verlangte formelle Änderungen in dem neuen Hundesteuer-Regulativ gut geheißen.

Weiter wurde der Bericht über die Verwaltung des Schlachthaus für das Jahr 1889/90 vorgelegt. Danach sind geschlachtet worden: 13409 Stück Vieh, 1050 Stück mehr als im Vorjahre, zur Schau wurden von auswärtig 5757 Stück gestellt, d. i. 522 1/2 Stück weniger, so daß im Ganzen zum Verbrauch kamen 19166 Stück Vieh, 527 1/2, mehr als im Vorjahre; und zwar wurden mehr verbraucht 414 1/2 Stück Großvieh, 1642 1/2 Stück Kleinvieh, weniger 1529 1/2 Schweine. Die Einnahme betrug 27270, die Ausgabe 22601 Mk.; gegen den Etat mehr ausgegeben wurden in Folge baulicher Forderungen und Reparaturen 2800 Mk.; diese Mehrausgabe wurde genehmigt.

Herr Oberbürgermeister Pohlmann theilte mit, daß in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J. geschlachtet worden sind 808 Stück Großvieh (gegen 833 im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres), 2962 Stück Kleinvieh (4004) und 2830 Schweine (2549), im Ganzen 786 Stück Vieh weniger; zur Fleischschau wurden gebracht 374 Stück Großvieh (469 1/2), 1200 Stück Kleinvieh (1608) und 1074 Schweine (916), im Ganzen 365 1/2 Stück weniger, so daß in dem halben Jahre 151 1/2 Stück Vieh weniger verbraucht worden sind, als im Vorjahre, trotz der bedeutenden Garnisonvermehrung, was natürlich eine Folge der hohen Fleischpreise ist. Herr Levinsohn beantragt, der Magistrat möge wie andere Städte bei dem Reichsanwalt um Aufhebung des Vieh-einfuhrverbotes einkommen, und die Versammlung schloß sich diesem Wunsche einstimmig an.

Weiter wurden einige Änderungen in den Bestimmungen über die Benutzung des Schlachthofes genehmigt. Bei dieser Gelegenheit wurde darüber gefaßt, daß vielfach ununterschiedenes Fleisch zum Verkauf komme, und es wurde eine genauere Kontrolle der Märkte empfohlen. Dagegen wurde von Herrn Schleiff erwidert, daß die Klagen nicht berechtigt seien, die Fleischer unter sich üben schon eine sehr strenge Kontrolle, außerdem passen die Beamten scharf auf.

Sodann wurde der Magistrat ermächtigt, mit dem Militär-fiskus einen Vertrag auf Verpachtung einer drei Hektar großen Parzelle des Stadtwaldes auf 30 Jahre zur Anlage von Schießständen abzuschließen. Zur Vertheilung des wegen Krankheit bewilligten Herrn Holzer Egger wurden 640 Mk. bewilligt, endlich wurde zum Vorstandsmittelglied des katholischen Hospitals Herr Hauptlehrer Rogozynski gewählt. Es folgte eine geheime Sitzung.

### Schwurgericht in Graudenz.

Sitzung am 12. November.

In aller Frühe des 11. Mai d. J. wurde das Haus der Witwe Gyzewska in Abbau Gubin so schnell eingestürzt, daß die Bewohner nur mit knapper Noth ihr Leben und die werthvollsten Sachen retten konnten. Die vom Feuer Ueberlebten mußten in den Kleidungsstücken, die sie gerade auf dem Leibe hatten, die meisten im Hemde, aus den Häusern flüchten. Durch die herrschende Windrichtung wurden die Flammen auf das dem Grundstück der Gyzewska gegenüberliegende Einwohnerhaus getrieben und dieses gleichfalls zerstört. Nach den Umständen zu urtheilen, mußte das Feuer angelegt sein, und der Verdacht lenkte sich auf den Kätner Josef Wachowial in Abbau Gubin, der denn auch verhaftet wurde. Durch die Untersuchung wurden so viel Beweise gegen den Angeklagten an's Licht gebracht, daß an der Schuld desselben kein Zweifel sein konnte. Das Grundstück des Wachowial grenzte an das der Witwe Gyzewska; zwischen beiden Nachbarn herrschten schon seit Jahren Mißhelligkeiten, u. a. war dem Angeklagten auch der Grenzzaun im Wege. Wachowial benutzte jede Gelegenheit, der armen Frau Schaden zuzufügen; so hat er mehrere Fässer derselben, welche zwar angefüllt waren, die sich aber freigemacht hatten und auf sein Grundstück gegangen waren, trotz der inständigsten Bitten der Frau erschlagen. Das abgebrannte Eigentum der Gyzewska bestand aus einem Wohnhause und einer Scheune, welche sich unter einem Dache befanden, und einem Stalle. Das Feuer war in der Scheune ausgegangen, die nach der Seite des Angeklagten lag. Als die arme Frau sich ins Freie flüchtete und ihr Hab und Gut verbrennen sah, ohne retten zu können, sah sie bereits den Angeklagten, der vollständig angezogen war, auf seinem Acker stehen. Die rührendsten Bitten der Frau, ihr doch zu helfen, beantwortete der Angeklagte, der wahrlich ein Herz von Stein haben muß, mit einem höhnischen Lächeln; mit aller Seelenruhe brachte er verschiedene Wienerstücke fort, die durch das Feuer durchaus nicht gefährdet waren. Als nun später mehr Menschen herbeieilten und in Ermangelung von Wasser Erde in die Flammen werfen mußten, entriß Wachowial einem derselben den Spaten und verbot ihm, sein Grundstück zu betreten und Erde zu nehmen; in Folge der zu späten und mangelhaften Löscharbeiten mußte die ganze Besingung der Gyzewska niederbrennen. Den Schaden, den die Bedauernswerthe erlitten hat, berechnet sie auf 600 Mark, das Haus selbst war nur gering, die Mobilien gar nicht versichert. Auch mehrere Stück werthvollen Viehes fanden in den Flammen ihren Tod. Durch nichts war Wachowial zu bewegen, von vornherein thätkräftig einzugreifen; als indeß später der Amtsvorsteher kam und ein ferneres müßiges Zusehen doch zu auffällig gewesen wäre, fand er es für gerathen, auch zuzugreifen, aber da war schon nichts mehr zu retten. Unter allen Menschen war der Angeklagte am vollständigsten angeleidet, und da ihm wohl einfiel, daß das unter den obwaltenden Umständen den übrigen Leuten auffallen und ihnen sonderbar vorkommen mußte, plägte er, ohne daß Jemand das Gepräch darauf gerichtet hatte, mit den Worten heraus: „Ich habe mich heute so früh fertig gemacht, um nach Szczepanek zu gehen, aber da kam das Unglück dazwischen.“ Ein weiterer Umstand, der den Angeklagten in einem sehr zweifelhaften Lichte erscheinen läßt, ist der, daß er, als Alles nach Wasser rief, aber nichts vorhanden war, verschwiegen, in seinem Hause eine ganze Tonne mit Wasser zu haben, welches er am Tage vor dem Brande angefahren hatte, angeflügelt um zu mauern. Eine Frau, welche im Hause des Angeklagten wohnte, hat in der Nacht, während im Bett liegend, zum gehört, wie er sich zweimal aus dem Hause entfernte; bald

darauf, als er zum zweiten Male zurückkehrte, entstand Feuerlärm. Wachowial, der selbst zugezogen, zweimal aus dem Hause gegangen zu sein, will von dem Feuer nichts bemerkt haben — ein allerdings auffälliger Umstand. Als die Bengin nun in die Wohnung des Angeklagten ging, um ihn zu wecken, hat sie den Mann nicht gesehen, obwohl die Frau, welche auf dem Bette saß, um sich anzukleiden, ihm sagte, daß er aufstehen sollte. Ferner sagte ein Schulmädchen aus, die Tochter des Wachowial habe ihr erzählt, wie sie gesehen habe, daß ihr Vater in der Nacht kleingemachtes Holz mit Petroleum begossen habe und damit hinausgegangen sei. Heute bestreitet die Tochter, vielleicht durch die Mutter hierzu benogen, jemals eine solche Kleinerung gethan zu haben. Daß der Angeklagte gegen die Familie des Gyzewski schon seit langer Zeit etwas im Schilde führte, geht auch aus einer Aeußerung hervor, die er vor einigen Jahren in einem Krüge zu einem Einwohner gemacht hat. Er sagte, nachdem Gyzewski, der inzwischen verstorben ist, das Gastzimmer verlassen hatte, „laß es dauern, so lange es will, ich werde warten; wenn der Mann gestorben ist, wird die Frau im Hemde herausgehen“, eine Drohung, die auch bis aufs Wort zur Ausführung gekommen ist. Auch soll der Angeklagte sich mißbilligend über die Scheune geäußert haben, da deren Viebel auf sein Feld zu viel Schatten geworden habe, so daß das Gekäse zum Theil schlecht wachse. Ferner wurde dem Wachowial zur Last gelegt, im Sommer v. J. eine der Frau Gyzewski gehörige Kette aus der Scheune gestohlen zu haben. Die Frau will Fußspuren gesehen haben, die nach der Richtung des Hauses des Angeklagten gingen. Sie hat die Stellung eines Strafaustrages nur unterlassen, weil sie keine Beugen hatte. Als Wachowial verhaftet war, kam eine Frau, die bei ihm wohnte, zu der Bestohlenen und theilte ihr mit, daß sie im vorigen Jahre den Angeklagten mit einer Kette habe nach Hause kommen sehen; sie habe die Mittheilung hierüber unterlassen, weil sie sich vor dem gewaltthätigen Manne, der auch schon wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft ist, gefürchtet habe. Bei einer vorgenommenen Hausung wurde eine Kette gefunden, welche die Bestohlene an bestimmten Merkmalen als ihr Eigenthum erkannte. Wachowial bestreitet natürlich, das Feuer angelegt und den Diebstahl ausgeführt zu haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage wegen der vorläufigen Brandstiftung, sie hielten es aber nicht für erwiesen, daß das abgebrannte Haus zur Wohnung von Menschen diene, und sie verneinten die Schuldfrage wegen des Diebstahls in wiederholtem Mißfalle. Das Urtheil wegen der Brandstiftung lautete auf sechs Jahre Zuchthaus, sechs Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Von der Auflage des Diebstahls wurde Wachowial freigesprochen.

### Verchiedenes.

Der Oberst Freiherr von Bissing, Flügeladjutant des Kaisers und Kommandeur des Regiments der Garde du Corps, dessen Vermählung auf Schloß Plauer der Kaiser für sich beivoonte, ist auf seiner Hochzeitsreise, die sich bis in den Orient ausdehnen sollte, an einem Nierenleiden schwer erkrankt und liegt in Wiesbaden darnieder.

[Ein Eisenbahnfrevel.] Ähnlich dem aus Sachsen gemeldeten, ist kürzlich auf der Strecke Bremen-Hannover verübt worden. Ein Arbeiter hatte quer über die Doppelgleise bei Neustadt zwei Eisenbahnschienen gelegt und durch Fische festgerammt. Durch einen von zwei Maschinen gezogenen Güterzug wurde glücklicherweise eine Schiene zur Seite gedrückt und die andere durchschritten. So konnte der Nachtschneffzug, der andernfalls zweifelsohne zum Entgleisen gebracht worden wäre, unbehindert durchfahren. Der aufsehende unzurechnungsfähige Mann begründete seine That mit den Worten: „Die Schienen haben mich im Wege gelegen.“

[35 Menschen ertrunken.] Bei dem Dorfe Orjove ließen sich am Montag auf der Fahrt nach Markt-Bitritz (Ungarn) an der Waag etwa fünfzig Bauern mit Wagen und Pferden über den hochangelschwollenen Fluß setzen. In der Mitte des Flusses begannen die stark überladenen Fährer zu sinken, und die Wellen schlugen über den Unglücklichen zusammen. 24 Personen vermochten sich zu retten, die Uebrigen fanden in den Wellen ihren Tod. Der schuldige Fährmann ist verhaftet worden.

[Durch Feuer] ist in Madrid am Dienstag eine Tabakfabrik zerstört. 6000 Personen sind infolgedessen arbeitslos. Die Königin besuchte die Brandstätte und sagte den arbeitslosen Frauen Hilfe zu.

Der „Verein Erfurter Handelsgärtner“, sendet uns einen Bericht über die diesjährige Ernte in Gemüse- und Blumenzämereien, der bei dem immer weitere Kreise umfassenden Interesse für den Gartenbau für manchen bemerkenswerth sein mag. Danach setzte das Frühjahr mit großen Versprechungen ein, frühzeitige Wärme und genügende Niederschläge brachten alle Pflanzen zur üppigen Entwicklung, aber die ungewöhnlich nassem und kalten Monate Juni und Juli schienen alle Hoffnungen begraben zu wollen, bis der August und das anhaltend schöne Herbstwetter die Scharte einigermaßen wieder ausweichte, so daß immerhin in vielen Sorten eine Mittelernte zu verzeichnen ist. Blumenkohl, Kopfsold, Wirsing, Kohlrabi, Kohl- und Speiserüben gaben ein genügendes Resultat, milder gut waren Möhren, Sellerie, Porree, und Kletten, während Zwiebeln und Aunkelrüben ein genügendes Ergebnis aufzuweisen hatten, dem sich leider von einjährigen Gemüsen auch Gurken, Salate, späte Erbsen, Buschbohnen und Spinat anschlossen, dagegen fielen frühe Erbsensorten, Radies und Stangenbohnen gut aus. Mehr als jeder andere Landbauer ist der Samenzüchter von den Witterungsverhältnissen abhängig.

Als Mittel, gestürzte Pferde wie überhaupt großes Vieh wieder ohne Schmerz auf die Beine zu bringen, empfiehlt ein französisches Blatt, den Thieren die Nase mit einer Handvoll Gras zu verstopfen. Liegend stellt den Thieren dann die Luft und während sie nach Luft suchen, erheben sie sich. Niemals soll dieses einfache und schmerzlose Mittel erfolglos geblieben sein.

### Briefkasten.

**N. S. 1.** Der Brennereiverwalter ist verpflichtet, bei nächstlicher Revision die nötigen Handreichungen zu thun oder thun zu lassen. Der Beamte ist berechtigt, Begleitung zu verlangen.  
**2.** So lange in der Brennerei gearbeitet wird, muß der Zugang unversperrt sein. Jedenfalls muß zu Revisionszwecken sofort geöffnet werden.  
**3.** Aufstellung von Eimern im Fährraum ist ohne besondere Genehmigung verboten.  
**4.** Als Handbuch ist zu empfehlen: die Besteuerung des Branntweins von Staemmler und von Troje.

**Langjähr. Abonnent.** 1. Ansprüche auf Entschädigung werden sich schwer begründen lassen. Ihnen steht aber das Recht zu, das Entlassungsgeld zu verweigern.  
**2.** Rechtsanwälte in Pr. Stargard sind Pasziet, Thruau und Tomajsh.

**N. S.** In vorliegender Sache würde, wenn es zum Rechtsstreite käme, sachverständiges Gutachten den Ausschlag geben. Zum Zwecke des letztern aber ist für die Sachverständigen Vorlegung des mehrfach geänderten Kleidungsstückes notwendig.  
**W. S.** Eigenmächtig dürfen Sie sich nicht schädlos halten. Da der Restlohn in Ihrem Besten ist, werden Sie auch an dem Gerichtsorte Ihrer Heimath die erforderlichen Anträge stellen und den Rath eines Anwalts einholen können.

### Neuestes. (T. D.)

**Berlin, 13. November.** Das Abgeordnetenhaus wählte durch Zufall das bisherige Präsidium wieder. Ministerpräsident v. Caprivi bringt die Steuerreformgesetze, das Volksauswahlgesez und die Landgemeindevorordnung ein, er

hob hervor, bei allen Entwürfen sei die soziale Frage berücksichtigt, um gegenüber den staatsfeindlichen Elementen den Staat zu stärken; die Staatsregierung sei sich ihrer Macht, die bestehende Ordnung zu schützen, wohl bewußt, glaube aber, daß die bestehenden Gesetze andrerseits. Sie wolle durch Gesetze die Liebe zum Staat und zur Gemeinde erwecken. Wie bei den geführten großen Kriegen sollten auch jetzt alle Parteien einmüthig zusammenstehen, in einem Kriege der in seinen Folgen nicht weniger bedenklich; warum sollten wir hier nicht auch sagen: Hier das Vaterland! Bei diesem wollen wir stehen, für dieses die keinen inneren Streitigkeiten vergeßen.  
Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses ist am 20. November.

**Berlin, 13. November. (Abgeordnetenshaus.)** Die Eltern, Kinder und Gatten sollen nach dem neuen Erbschaftsteuergesez 1/2 Prozent Erbschaftsteuer zahlen. Das fundierte Einkommen wird besonders getroffen. Alle kleineren Einkommen zahlen bei nach unten abnehmendem Steuersatz bei einem Einkommen von 9500 Mk. 3 Prozent.

Der Appell Caprivi's, gegen die Sozialdemokraten zusammenzutreten, wurde mit ungewöhnlichem Beifall und Pändelstischen vom Hause aufgenommen.  
**Berlin, 13. November.** Die erste Mittheilung über Dr. Kochs Mittel zur Heilung der Tuberkulose erscheint morgen in einer Extraausgabe der von Guttman im Verlage von Georg Thieme (Berlin-Weipzig) hier ausgegebenen Deutschen Medizinischen Wochenschrift.

**Madrid, 13. November.** An Bord eines gestern bei Cap Villano an der spanischen Küste gescheiterten englischen Kreuzers Namens „Serpent“ befanden sich 276 Personen, wovon nur drei gerettet sind.

**Berlin, 13. Novbr. (Z. Dep.)** Russische Stube 248,50.

**Berliner Kurs-Bericht vom 12. November.**  
Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,60 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 97,80 bz. Deutsche Interims-Scheine 3% 86,40 G. Preussische Consol. Anleihe 4% 104,90 B. Preuss. Consl. Anl. 3 1/2% 97,80 bz. Preussische Int.-Sch. 3% 86,40 bz. Staats-Anl. 4% 101,50 bz. Staats-Schuldcheine 3 1/2% 99,75 bz. Ostpreussische Provinz.-Oblig. 3 1/2% 94,75 bz. G. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 96,00 bz. Pommerische Pfandbriefe 3 1/2% 96,50 et. bz. G. Posenische Pfandbriefe 4% 100,70 bz. G. Westpreuss. Pfandbriefe 3 1/2% 96,10 G. Preussische Rentenbriefe 4% 102,20 bz. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 172,50 bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% — G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3 1/2% — G.

**Berlin, 12. November. Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mk. Konsumsteuer belastet loco 59,7 bez., do. unversteuert mit 70 Mk. Konsumsteuer belastet loco 40 bez., November-Dezember 39,3—39,4 bez., November-Dezember 39,1—39,2 bis 39,1 bez., Dezember-Januar 38,1—39,2—39,1 bez., April-Mai 39,9—40,1—40 bez., Mai-Juni 40,1—40,3—40,2 bez., Juni-Juli 40,3—40,9—40,8 bez., Juli-August 41,3—41,4 bez., August-September 41,7—41,8 bez.  
Bei außerordentlich hüllem Geschäft loco und auf Termine wenig verändert.

**Stettin, 12. November. Getreidemarkt.**  
Weizen fest, loco 185—190 Mk., do. per November 191,00 Mk., do. per November-Dezember 189,00 Mk.  
Roggen höher, loco 176—178 Mk., do. per November 182,00 Mk., do. per November-Dezember 179,00 Mk.  
Pommerischer Hafer loco 130—135 Mk.

**Danzig, 13. Novbr. Getreidemarkt. (Z. D. v. Max Durege.)**  
Weizen: loco matt, 150 Tomen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Markt —, hellbunt inländ. 125,00, hochbunt inländ. Markt 123,00, Termin April-Mai 126,00, s. Trans Markt 154,00 per Juni-Juli 126,00, s. Trans. 156,00.  
Roggen: loco unv., inländischer Markt —, russ. und polnischer zum Transit 121 —, per April-Mai 120,00, zum Transit Markt 122,50, per Juni-Juli 120,00, zum Transit 121 —.  
Gerste: große loco inl. 154,00, kleine loco inl. 151 —, Hafer: loco inl. 151 —.  
Erbsen: loco inländisch 128,00.  
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Markt 60,00 nichtkontingent. 40,00.

**Königsberg, 13. November 1890. Spiritus-Bericht. (Telegraphische Dep. von Portatins & Brothe, Getreide-, Spiritus- u. Woll-Commissions-Gesellschaft.)** per 10000 Liter %, loco kontingent Markt. 61,25 Geld, unkontingent. 41,50 Geld, per November Markt. 40,00 Geld. Ohne Zufuhr, fester.

**Posen, 12. Novbr. Spiritus-Bericht. Loco ohne Faß (50er) 57,80, do. loco ohne Faß (70er) 33,30. Fester.**

**Posen, 12. Novbr. Marktbericht. (Raufmann. Vereintg.)**  
Weizen 18,50—19,80, Roggen 17,00—17,70, Gerste 14,00—16,40, Hafer 13,10—13,60, Kartoffeln 3,60—4,00, Lupinen blaue 8,70—9 Mk. per 100 Kilogramm.

**Magdeburg, 12. Novbr. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 17,05, Kornzucker excl., 88% 16,40, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,40. Fester.**

**Königsberg, 12. Novbr. Getreide- u. Saatenbericht von Rich. Freymann u. Niebenschalm.** Inländischer Markt pro 1000 Kilo. Weizen (Egr. pro 85 Pfd.) unv., hochbunter 125,00, 182 Mk. (77 1/2 Egr.), 125,25 Pfd., 126,27 Pfd. 186 Mk. (79 Egr.), 129 Pfd. 188 Mk. (80 Egr.), 126 Pfd. 189 Mk. (80 1/4 Egr.), bunter 124,25 Pfd. 181 Mk. (77 Egr.), rother 127,28 Pfd. 187 Mk. (79 1/2 Egr.), 129 Pfd. 189 Mk. (80 1/4 Egr.), 129 Pfd. 184 Mk. (78 1/4 Egr.), 186 Mk. (79 Egr.).

Roggen (Egr. pro 120 Pfd. holl.) besser, 114/15 Pfd. 162 Mk. (64 1/2 Egr.), 116/17 Pfd., 120/21 Pfd., 121/22 Pfd. 164 Mk. (65 1/2 Egr.), 120/21 Pfd., 122/23 Pfd. 165 Mk. (66 Egr.), 120 Pfd. bis 126 Pfd. 165 1/2 Mk. (66 1/2 Egr.).

Gerste (Egr. pro 70 Pfd.) unv., 128 Mk. (44 1/4 Egr.), 130 Mk. (45 1/4 Egr.), 135 Mk. (47 1/4 Egr.).  
Hafer (Egr. pro 50 Pfd.) unv., 124 1/2 Mk. (31 Egr.), 125 Mk. (31 1/4 Egr.), 126 Mk. (31 1/2 Egr.), 127 Mk. (31 3/4 Egr.), 128 Mk. (32 Egr.), 128 1/2 Mk. (32 1/4 Egr.), 129 Mk. (32 1/2 Egr.), 130 Mk. (32 3/4 Egr.).

Erbsen (Egr. pro 90 Pfd.), niedriger, weiße 125 Mk. (66 1/2 Egr.), 128 Mk. (67 1/2 Egr.), 140 Mk. (68 Egr.), grüne 120 Mk. (64 Egr.), 160 Mk. (72 Egr.), 165 Mk. (74 1/2 Egr.).  
Bohnen (Egr. pro 90 Pfd.) unv., 128 Mk. (67 1/2 Egr.), 129 Mk. (68 Egr.), 130 Pfd. 117 Mk. (62 1/2 Egr.), 118 Mk. (63 Egr.), 119 Mk. (63 1/2 Egr.), 120 Mk. (64 Egr.).

### Viele Leute haben gar keine Ahnung davon, welche

ernste Folgen mitunter ein vernachlässigter Katarrh nach sich führen kann. Es würde hier zu weit führen, alle die schweren Krankheiten und ihren Zusammenhang mit der ursprünglichen leichten Erkältung des Näsens zu beschreiben und dürfte die Warnung, einen Katarrh in keinem Falle zu leicht zu nehmen, genügen. Nachdem uns die heutige Wissenschaft ein Mittel an Hand gegeben, die Entzündung der Schleimhäute der Luftwege (die Ursache des Katarrhs) in ganz kurzer Zeit (oft schon nach Stunden) durch Chinin-Präparate zu beseitigen und damit das Uebel selbst zu heben, wäre es verhältnißmäßig, sich dieses Mittels, der Apotheker W. Hoffmanns Katarrh-Pillen, nicht rechtzeitig zu bedienen. Dieselben sind auf Veranlassung der neuesten Forschungen der Wissenschaft dargestellt und deren Fabrikation der fortlaufenden Kontrolle des Herrn Dr. med. Wittlinger in Frankfurt a. M. unterstellt. Zu haben a. Dose Mk. 1 in den meisten Apotheken. In Graudenz: Löwen-Apothek.

**Casino-Gesellschaft zu Graudenz.**  
 Sonnabend, den 15. Novemb. cr.:  
**Winterfest.**  
 Anfang 7 Uhr. (5183)  
 Anfang der Theateraufführung 7 1/2 Uhr.  
**Berein junger Kaufleute.**  
 Das erste  
**Wintervergüngen**  
 findet am 15. November, Abends 8 Uhr, in den Sälen des Hotels zum „goldenen Löwen“ statt. (5158)  
 Der Vorstand.  
**Fritz Kysar.**

**Liedertafel.**  
 Freitag, den 14. November d. J.,  
 Abends 8 Uhr: (5007)  
**Hauptversammlung im „Adler“**  
 zu welcher sämtliche Mitglieder unter Hinweis auf § 27 der Satzungen einladen werden. Der Vorstand.

**Kulmsee.**  
**Haberer's Concertsaal**  
 Sonnabend, den 15. Nov. 1890:  
**Einmaliges Auftreten**  
 des hier so beliebten **Robert Engelhardt'schen**  
**Leipziger Sängers.**  
 Anfang 8 Uhr. Entree: Sperrsitze 1 Mk., Saalplatz 60 Pf., Billeter im Vorverkauf: Sperrsitze 75 Pf., Saalplatz 50 Pf. sind bei Hn. Haberer zu haben. Alles Nähere die Tageszettel.

**Eichenkranz.**  
 Sonntag, den 16. d. Mts.: (5203)  
**BALL**  
 Kunst d. d. Kapelle Graf Schürer in  
 wozu ergebenst einladet **S. Wilke.**  
 Freitag Abend: (5212)  
**Kinderfest**  
 bei **H. Hein, Markt 4.**

**Verloren.**  
 Am Mittwoch Abend auf dem  
 Getreidemarkt ein Portemonnaie  
 mit 60 Mk. Inhalt verloren worden.  
 Echter Finder wird gebeten, dasselbe  
 gegen Belohnung in der Expedition  
 dieses Blattes abzugeben. (5202)  
 Dem Herrn Richard Leuschner,  
 dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird  
 hierdurch eröffnet, daß ihm in dem, von  
 den pensionierten Bahnwärter Gottlieb  
 und Auguste geb. Schiefelbein-Leuschner'schen  
 Eheleuten zu Graudenz errichteten  
 wechselseitigen Testament ein Vermächtnis  
 von 600 Mark beigelegt ist; für den  
 Fall, daß Richard Leuschner binnen 10  
 Jahren nach dem beiderseitigen Tode  
 sich diese 600 Mark nicht selbst von  
 Graudenz abholt, soll das Geld an  
 Adolph und Clara Leuschner zu gleichen  
 Theilen fallen. (5169)  
 Neuenburg, den 8. November 1890.  
 Eatz, Rechtsanwalt und Notar,  
 als Official-Mandat der unbekanntem  
 Intestaterrben.

Um vorgekommenen Verwechslungen  
 vorzubeugen, zur gefälligen Kenntnis  
 eines hochgeehrten Publikums:  
**Filiale von A. Flach, Hoflieferantin,**  
 Marienwerder, (7200)  
**Confitüregeschäft,**  
**Graudenz,**  
**50 Marienwerderstrasse 50**  
 bei Herrn Kaufmann Wagner.  
 Einem geehrten Publikum von  
**Rehden und Umgegend**  
 die ergebene Mittheilung, daß ich mich  
 hier selbst als  
**Uhrmacher**  
 niedergelassen habe und werde alle Re-  
 paraturen an Taschenuhren, Wand-, Hof-  
 und Turmuhren gut und billig unter  
 Garantie prompt ausführen.  
 Gold- u. Silberarbeiten, auch Näh-  
 maschinen werden von mir reparirt.  
 Hochachtungsvoll (5160)  
**G. Lukschat, Uhrmacher.**

**Frisch geräucherter Lachs**  
 „ Spikaal  
 „ Flundern  
 „ Ficklinge  
 „ Sprotten (5186)  
 von täglicher Sendung empfehlen  
**F. A. Gaebel Söhne.**

**Laubsägevorlagen**  
 auf Holz lithographirt. (5210)  
**Schreibzuberereien**  
**Handwerkstaschen**  
**Laubsägekasten.**  
**Jacob Rau,**  
 vorm. Otto Hölzel.

**Ferdinand Glaubitz** Fleischerei und Wurstfabrik  
 empfiehlt Krüffelleberwurst,  
 Salami, Cervelatwurst,  
 Corned-Beef, Preßkopf.  
 on gros Herrenstr. 5/6 on détail  
**A. Pfrenger, Bromberg, Danzigerstr. 2**  
**Confituren- u. Marzipan-Fabrik**  
 empfiehlt feinste Confituren u. Doubons aus den renommiertesten Fabriken  
 sowie Chocoladen und Cacaos in nur ausgewähltesten besten Marken. Be-  
 stellungen auf Torten, Eis, Crèmes, Kaffee-, Thee- und Weingebackt etc.  
 werden jederzeit zu schmackhaftester u. künstlerischer Ausführung entgegen genommen.  
**Versandt nach anseherhalb pünktlich und zuverlässig.**

**Für Blutarme**  
 von hoher Bedeutung  
 für schwache und kränkliche Personen, insbesondere für  
 Damen schwächlicher Constitution ist das beste Mittel zur  
 Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit  
**Eisencognac Golliez.**  
 Die Entzünden der berühmtesten Professoren, Ärzte und Apotheker, sowie ein  
 16jähriger Erfolg bestätigen die unübertreffliche, außerordentlich heilkräftige  
 Wirkung gegen *Blutarmuth, Malaria, Nervenkrankheiten, schlechte*  
*Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklappen, Tuberkel,*  
*Migräne etc.* für kräftige und schwächliche Personen, insbesondere aber für  
**DAMEN** ein erquickendes und stärkendes Mittel, welches den  
 Organismus befestigt und Erkrankungen fern hält.  
 Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle an-  
 deren Mittel versagen und greift die Zähne durch-  
 aus nicht an!  
 Er wurde seiner vorzüglichen Wirkung wegen mit 6 Ehrenplaketen, 10 gold-  
 denen und silbernen Medaillen ausgezeichnet. Im Jahre 1889 in Göttingen, Genf  
 und Paris einzig prämiirt. — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange  
 man stets ausdrücklich „Eisencognac Golliez“ des alleinigen Erfinders, Apoth.  
 Friedrich Golliez in Marlen und achte auf obige Schutzmarke „2 Palmen“.  
 Preis à Flasche Mk. 3.50 und Mk. 6.50. — Et ist zu haben in  
 Graudenz in den Apotheken. (4996)

**Rehe im Ganzen und zerlegt**  
**Französische Poularden**  
**junge fetze Enten**  
 empfehlen (5188)  
**F. A. Gaebel Söhne.**  
**Culmer**  
**Höcherl-Biere**  
 sind ganz vorzüglich in der  
**Rehdener Niederlage**  
 bei (5219)  
**A. Lehmann.**

Sieben empfing eine große Anzahl  
**Federzug-**  
**Regulateure**  
 — 14 Tage gehend —  
 in schönen, geschmackvollen  
 Mänteln, welche ich zu soliden  
 zeitgemäß billigen Preisen  
 abgebe. (5127)  
**Arthur Krause,**  
 Uhrmacher.

**Alleinverkauf für**  
**Waschmaschinen**  
 Patent Newburg  
 höchste Leistungsfähigkeit  
 Ersparnis an Zeit und Geld,  
 Schonung der Wäsche,  
 — probe- und leihweise, —  
 ebenso (5209)  
**Ia. Ia.**  
**Wringmaschinen.**  
**Jacob Rau,**  
 vorm. Otto Hölzel.

**Patzenhofer**  
**Exportbier**  
 empfiehlt (5219)  
**A. Lehmann**  
 Rehden.  
 Am 11. d. Mts. ist mir ein großer  
**gelber Hund**  
 mit schwarzer Schnauze, auf den Namen  
 „Lras“ hörend, entlaufen. Bitte  
 um gefällige Nachricht. (5239)  
**J. Kirschke, Besitzer, Df. Schwab.**

**Größe Auswahl**  
**hocheleganter, gediegener**  
**Jagdgewehre**  
 und  
**Waffen**  
 in verschiedensten Systemen  
 unter vollständiger Garantie.  
**Rottweiler Patronen, Blitz-**  
**patronen, Hülsen mit großen**  
**Zündhütchen, Treibspiegel,**  
 alle Munition.  
**Jacob Rau**  
 (5208) vorm. Otto Hölzel.

**Pariser Junge**  
**Bajonnet Schinken**  
**Cervelatwurst** (5187)  
**Crüffelleberwurst**  
**Dresdener Appetitwürstchen**  
**Frankfurter Würstchen**  
**Pommersche Gänsebrüste**  
 in bekannter Güte empfehlen  
**F. A. Gaebel Söhne.**

**Lönholdt's**  
**Füll-, Regulir- u. Luft-**  
**heizungs-** (5211)  
**Oefen**  
 Deutsches Reichs-Patent.  
**Größter Heizeffect bei geringstem**  
**Verbrauch an Brennmaterial.**  
**Gesunde, gleichmäßige Erwär-**  
**mung des Zimmers.**  
**Luftheizung, Wasserverdunstung,**  
**Ventilation, billiger Preis und**  
**elegante Ausführung.**  
**Höchst empfehlenswerth f. Neubauten.**  
**Alleinverkauf**  
**Jacob Rau**  
 vorm. Otto Hölzel.

**Meine Besigung**  
 Gursler Kämpfe, ca. 250 Wrg. groß,  
 1/4 Meile von Thorn, mit Inventar  
 und Ernte, bin ich Alters halber Wil-  
 lens sogleich unter günstigen Bedingun-  
 gen zu verkaufen. Das Grundstück hat  
 eigene Jagd und Fischerei im Weichsel-  
 strom. Gurske, Kreis Thorn Wpr.  
 A. Kirste. (5221)

**Mein Bäckereigrundstück**  
 in Zempelburg beabsichtige ich frei-  
 händig zu verkaufen. Offerten werden  
 brieflich mit Aufschrift Nr. 5226 durch  
 die Expedition des Geselligen erbeten.  
 Für mein Manufaktur- und Herren-  
 Garderoben-Geschäft suche per 15. Decbr.  
 einen tüchtigen (5234)  
**Verkäufer**  
 der polnischen Sprache mächtig.  
 A. Weißbarth Nachf.,  
 A. Josephsohn, Crone a. Dr.  
 Einen tüchtigen, jüngeren (5214)  
**Commis**  
 der poln. Sprache mächtig, sucht für  
 sein Gasthaus und Materialwaaren-  
 handlung. H. Firsch, Gr. Furden.  
 Ein jüngerer  
**Commis**  
 Israelit, kann sofort in meinem Colo-  
 nialwaaren- und Destillationsgeschäft  
 eintreten. Offerten nebst Biographie  
 und Ansprüchen erbitet  
**P. Sitten, Gurske.**

**Weseter Litten à 20 Pfg. bei**  
 (5204) **Gustav Kaufmann.**  
 Weimarlosse a 1 Mt., 11 Stück  
 für 10 Mt.

**Fischerei-Verpachtung.**  
 Vom 1. Dezember d. J. ab soll die  
 Fischerei, Schiffs-, Binsens- und Gras-  
 nung auf dem zum Dominium  
 Traupel gehörigen circa 1363 Morg.  
 großen, sehr fischreichen See auf sechs  
 hintereinanderfolgende Jahre öffentlich  
 meistbietend verpachtet werden, zu welchem  
 Behufe Termin am (5097)  
**28. November d. J.**  
 Vormittags 10 Uhr  
 im Amtsstofale des unterzeichneten  
 Dominiums anstcht.  
 Das Mindestpachtgebot ist auf drei  
 Mark bemessen.  
 Die Verpachtbedingungen können  
 hier eingesehen oder auch gegen Er-  
 stattung von 1,5 Mt. Kopialgebühren  
 bezogen werden.  
 Traupel bei Bischofswerder Wpr.,  
 den 10. November 1890.  
**Die Gutsverwaltung.**

**Holzverkauf.**  
 Im Mieszewo'er Walde  
 werden täglich durch den dor-  
 tigen Förster (21064)  
**Kiefern-Kloben,**  
**Knüttel, Stubben,**  
**Strauch, Bauhölzer,**  
**Stangen, Bretter**  
 und **Schwarten**  
 preiswerth verkauft.

**Delfuchen**  
 und  
**Delfuchennehle**  
**Brennerei-**  
 und  
**Futter-Grersten etc.**  
 offerirt (4650)  
**F. Dalitz**  
**Danzig.**  
 Ein noch gut erhaltenes  
**Buffet**  
 für ein Weinrestaurant wird zu kaufen  
 gesucht. Offerten nimmt die Expedition  
 des Geselligen unter Nr. 5222 entgegen.

**Größerer Glasbrand**  
 geeignet für ein Buzgeschäft, zu  
 kaufen gesucht. Meld. werden briefl.  
 mit Aufschrift Nr. 5184 durch die  
 Expedition des Geselligen erbeten.  
**Mühlen-Pacht-Gesuch.**  
 Eine Wasser- oder gute Wind-  
 mühle mit etwas Land, sucht zu pachten  
 oder zu kaufen. **F. Krieger,**  
 Mühlenmeister, Alt-Kolendorf ver  
 Groß-Gommern Dstpr. (5232)

**Meine Besigung**  
 Gursler Kämpfe, ca. 250 Wrg. groß,  
 1/4 Meile von Thorn, mit Inventar  
 und Ernte, bin ich Alters halber Wil-  
 lens sogleich unter günstigen Bedingun-  
 gen zu verkaufen. Das Grundstück hat  
 eigene Jagd und Fischerei im Weichsel-  
 strom. Gurske, Kreis Thorn Wpr.  
 A. Kirste. (5221)

**Folgeschafft.**  
 Ein jung. Mann mit guter Schul-  
 bildung, der seine fortläufige Lehrgzeit ab-  
 solvirt und dann in versch. Bureau  
 gearbeitet hat, sucht Stellung als  
 Lehrling in einem Folgeschafft. Meld.  
 werden briefl. mit Aufschr. Nr. 5235  
 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

**Ein Barbiergehilfe**  
 kann sofort eintreten. (5200)  
**Fr. Schulz, Kruschwitz.**  
**Der Müllerergeselle**  
**Friedrich Braun in Steinfurt bei**  
**Wobel sucht sof. ob. später Stellung.**  
 Suche als solider, anspruchslos, eme-  
 rigischer Landwirth von sofort oder  
 1. Jan. 1891 Stellung. Bin verh.,  
 kinderlos, in den mittl. Jahr. d. Buch-  
 fähr. u. voll. Spr. mächt. Vr. Ref. Nebst  
 Seite. Off. u. E. Z. 100 postl. Usdau Dpr.  
**Gutsverwalter**  
 34 Jahre alt, Westpr., dem beste Em-  
 pfehlungen u. Referenzen zur Seite  
 stehen, mit Rübenaub, sämmtl. Maschi-  
 nen u. allen landw. u. industriellen Anlagen  
 vertraut, sucht mögl. soql. eine Verwal-  
 tung resp. Vertrauensstellung gegen  
 10 000 Mt. Caution. Meldung, werden  
 briefl. mit Aufschr. Nr. 5236 durch die  
 Expedition des Geselligen erbeten

**Inspektoren, Rechnungsführer**  
 Wirbinnen u. placirt gut und schnell  
 Der landwirthsch. Beamten-Verein,  
 Filiale Stettin, Fischstr. 4, I.  
**Eleven** mit Schulbildung, eini. Zeug-  
 nisse erwünscht, placirt bei  
 freier Station eventl. kleinem Salair.  
 Der landwirthsch. Beamten-Verein,  
 Filiale Stettin, Fischstr. 4, I.  
 Zur Bewirthschaftung eines mittlern  
 Gutes Ostpr. wird zum 1. Januar  
 ein tüchtiger, unterhaltbarer, der pol-  
 nischen Sprache mächtiger  
**Inspektor**  
 gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.  
 Offerten werden brieflich mit Auf-  
 schrift Nr. 5215 durch die Expedition  
 des Geselligen erbeten.  
 Für mein Eisen- u. Baumaterialien-  
 Geschäft suche (5207)  
**zwei Lehrlinge.**  
**Jacob Rau vorm. Otto Hölzel**  
 Per sofort eventl. vom 1. Januar  
 suche ich für meine Eisenhandlung, Ma-  
 schinen- u. Kuchengeräthe  
**einen Lehrling**  
 bei freier Station. (5218)  
**Walter Smolinski, Culm a/W.**  
 Ein ordentlicher (5047)  
**Laufbursche**  
 kann sofort eintreten.  
**Oscar Kaufmann,**  
 Buch-, Kunst- und Musikalienhdlg.

**Wäsche-Direktrice.**  
 Für mein Leinen- und Wäsche-  
 Ausstattungs-Geschäft suche eine  
 tüchtige (5213)  
**Direktrice**  
 welche mit dem Buchführen von Damen-  
 Herren- und Kinderwäsche vollständig  
 vertraut ist, per 1. Januar 1891 bei  
 hohem Gehalt. Offerten nebst Zeug-  
 nissen u. Gehaltsansprüchen erbeten.  
**S. Stein, Zworazlaw.**  
 Eine saubere Aufwärterin wird so-  
 fort gewünscht Schuhmacherstr. 2, II.  
**Gesucht** (5109)  
 wird per sofort eine Wohnung, bestehend  
 aus 2 Stuben u. Küche, von kinderlos.  
 Leuten. Meld. werden briefl. m. Aufschr.  
 5109 durch d. Exped. d. Gesell. erbeten  
 Eine herrschaftliche Wohnung  
 von 6 Zimmern nebst reichlichem Zu-  
 behör ist von sogleich zu vermieten  
 und zum 1. April 1891 zu beziehen.  
 Anzuleben von 3-5 Uhr Nachmittags.  
 (5206) **Jahn, Getreidemarkt 20.**

**Ein Laden**  
 nebst Wohnung, Werkstätt und  
 Pferdehals, in guter Lage d. Stadt,  
 in welcher seit 5 Jahren e. Fleisch-  
 und Wurstwaaren-Geschäft mit  
 gutem Erfolg betrieben wird, auch  
 sich zu jedem anderen Geschäft  
 eignen würde, ist zum 1. Oktober  
 1891 anderweitig zu vermieten.  
 (5205) **Jahn, Getreidemarkt 19.**

**Im Griesen**  
 am Markt, sind zwei Läden mit gr.  
 Schaufenstern nebst angrenzender Woh-  
 nung, worin seit mehr als 60 Jahren  
 ein Destillations- u. Ausschank- und  
 Colonialwaaren-Geschäft betrieben,  
 von sofort zu vermieten. Meldungen  
 werden briefl. mit Aufschr. Nr. 5217  
 durch die Expedition des Gesell. erb.  
 Möbl. B. a. v. Untertornerstr. 2, I. Tr.  
 Ein möbl. Zimmer von 20 J. zu  
 verm. Markt 21, 2 Tr. (5156).  
 Möbl. Zimm. a. vermieten Langestr. 13.  
 2 anst. Mädchen find. Schaffstr.  
 Peterstr. Nr. 14. (5155)  
 Dem „Jüngsten“ zum 30. Geburtstage  
 die besten Glückwünsche. K. K. R. S.  
 Bitte um umgehendes Lebenszeichen,  
 denn solches kann man immer geben.  
 Oder ich werde annehmen müssen, daß  
 du überhaupt mit mir nicht sprechen  
 willst. (5233) **A. B. C.**

**Seite 2 Blätter.**

Centralverein Westpreussischer Landwirthe. (Schluß.)

An diesen Vortrag schloß der Referent, Herr Landrath v. Bonin-Neumark, folgende Ausführungen: Was der Vortragende gesagt hat, sind keine Utopien. An einem praktischen Beispiel aus dem Vobauer Kreise läßt sich zeigen, wie sich mit verhältnismäßig geringen pecuniären Anstrengungen die Sache in der Praxis ausführen läßt, und welchen Vortheil solche Genossenschaft schon in ihren Anfängen dem Landwirth, und gerade dem kleinen Landwirth darbietet.

Als wir das neue Genossenschaftsgesetz bekamen, welches die Form der beschränkten Haftpflicht einführt, fiel mir sofort der Gedanke auf: das könnte ein Weg sein, auf dem es möglich sein würde, die großen und die kleinen Landwirthe, die aus den verschiedensten Gründen bisher so schwer zu gemeinsamem Handeln für ihre doch im wesentlichen identischen Interessen zusammenzubringen sind, zu vereinigen. Dadurch würden sich die notwendigen Mittel beschaffen lassen, an deren Mangel schon so mancher gute Plan, der Landwirthschaft zu helfen, gescheitert ist; es würde der Bauer dadurch einen Rückhalt bekommen in seinem Kampfe gegen den Wucher, der ihm in so mancher Gestalt, als Geld- wie als Waaren- und Grundstückswucher, am Lebensmark zehrt.

Es gelang mir, im Dezember d. J. auf Grund eines von mir entworfenen Statuts die Gründung einer Genossenschaft in's Werk zu setzen, welche unter der Firma „Landwirthschaftlicher Kreisverein zu Neumark, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“ bezweckt, die gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder durch den Betrieb der hierzu geeigneten Geschäfte, insbesondere Einkaufs-, Agentur- und Kommissionsgeschäfte, sowie andere Dienstleistungen (unter Ausschluß der Verwahrung haarer Vorräthe an die Genossen) zu fördern.

Genosse kann jede im Kreise Vobauer wohnhafte oder mit Grundbesitz angelegene Person werden, welche die Verpflichtungen als Genosse zu erfüllen im Stande erscheint.

Jeder Genosse muß wenigstens einen, kann aber auch mehrere Geschäftsanteile erwerben. Der Geschäftsanteil, welcher auch in monatlichen Raten zu 1 Mk. eingezahlt werden kann, beträgt 10 Mk., das Eintrittsgeld beträgt 1 Mk. pro Person. Als Grundsatz wurde dabei angenommen, daß in der Regel pro 100 Morgen ein Anteil gezeichnet wurde, doch ist darüber in das Statut ferner noch keine Bestimmung aufgenommen, was sich wohl noch empfehlen würde.

Jeder Genosse haftet für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft außer mit den von ihm erworbenen Geschäftsanteilen noch bis zum zehnfachen Betrage derselben, also pro Geschäftsanteil mit 100 Mk.

Es ist hierdurch der große Vortheil gegeben, daß von vornherein jeder, der der Genossenschaft beiträgt, weiß, wie weit er „hineinfallen“ kann, wenn wirklich einmal die Genossenschaft zusammenbrechen sollte.

Die Anteile wurden so niedrig bemessen, damit jeder, auch der kleine Bauer, im Stande wäre, der Segnungen einer solchen Genossenschaft theilhaftig zu werden.

Die Verwaltung der Genossenschaft wird ausgeübt durch den Vorstand, welcher aus einem Landwirth und einem in kaufmännischen Geschäften erfahrenen Genossen besteht, wozu letzterer die Buchführung und das Verkaufsgeschäft besorgt, während ersterer die Vertretung der Genossenschaft nach außen, insbesondere auch das Einkaufsgeschäft und die Agenturgehäfte betreibt.

Die laufende Kontrolle über die Verwaltung übt ein Aufsichtsrath aus, welcher aus neun Genossen besteht, unter denen ein Richter und Redner, sonst aber nur Landwirthe sich befinden. Die Vertretung der Genossen findet im übrigen in der Generalversammlung statt, an welcher jeder Genosse theilnehmen kann, und in welcher jeder Genosse, ganz gleich wie viele Anteile er besitzt, je eine Stimme hat.

Die Genossenschaft, welcher zunächst 50 Mitglieder mit 352 Geschäftsanteilen beitraten, begann ihre Thätigkeit am 1. Januar d. J. und zwar hat sie in Ausführung der zugleich mit dem Statut beschlossenen Geschäftsordnung bisher übernommen:

- 1) eine Agentur der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft;
2) eine Agentur für die Schwedter Mobilienversicherungs-Gesellschaft;
3) die Vermittelung des gemeinsamen Bezugs von landwirthschaftlichen Verbrauchsgegenständen;
4) die Aufstellung von Zuchtstieren, Zuchtgeiern und Viehwagen.

Es soll ferner dahin gestrebt werden, die Genossenschaft zu einer Centralstelle für die Vermittelung von Angebot und Nachfrage in den landwirthschaftlichen Erzeugnissen des Kreises zu machen und dafür ein Anzeigenblatt zu schaffen, in welchem jeder Genosse kostenfrei ansetzen kann.

Die Agentur für die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft hat im laufenden Jahre eine Versicherungssumme von 1333 420 Mk. zu verzeichnen gehabt, wofür der Genossenschaftslasse eine Provision von 719 12 Mk. zugeflossen ist. Weides wird sich im Jahre 1891 wesentlich erhöhen, da eine größere Anzahl von Genossen für 1890 noch bei anderen Gesellschaften gebunden waren.

Die Agentur für Mobilienversicherung trat erst am 1. August 1890 ins Leben und hat bisher 28 Versicherungen mit 709 750 Mk. Versicherungssumme übernommen, wofür der Genossenschaftslasse eine Provision von 111 Mk. zuzufloß. Die Natur der Sache bringt es mit sich, daß die Feuerversicherung nur langsam vorwärts geht, doch ist eine sehr erhebliche Zunahme zu erwarten.

Das eigentliche Konjunkturgeschäft hat sich in der erfreulichsten Weise entwickelt, die Genossenschaft war in der Lage, gerade in diesem traurigen Frühjahr kleinen Besitzern vor Wucherhänden zu bewahren, da Saatorten überall fehlte und nur von der Genossenschaft billig und reell gegen Stundung des Kaufpreises bis nach der Ernte besorgt werden konnte. Ueber den Umfang dieses Geschäftes am 1. November cr. giebt folgende Zusammenstellung einen kleinen Ueberblick; es wurden abgegeben: Kohlen 55 800 Ctr. an 43 Abnehmer, Düngemittel (Gyps, Kainit, Superphosphat, Chilisalpeter, Thomasmehl) 7250 Ctr. an 226 Abnehmer, Futtermittel (Hansfuchen und Roggenkleie) 1600 Ctr. an 89 Abnehmer, Saatgetreide (Hafer, Gerste, Erbsen, Weizen, Roggen, Weizen) 905 Ctr. größtentheils in kleinen Posten von einzelnen Centnern, Mele und Grassaat 439 Ctr. an 330 Abnehmer. Es wurden ferner für 9 Abnehmer 77 Kuhfäler und 10 Stierfäler aus Holland bezogen.

Es kann aus dieser Uebersicht entnommen werden, daß im Allgemeinen, vom Kohlengeschäft abgesehen, bei welchem im wesentlichen die zahlreichen Brennereien des Kreises theilhaftig waren, sich beim Konjunkturgeschäft gerade am meisten der kleine Besitzer theilhaftig.

Im allgemeinen ist anzuerkennen, daß Konsumvereine auf Baarzahlung der Abnehmer begründet sein sollten; wie es aber nun einmal zur Zeit die Gewöhnung der Landwirthe unserer Provinz und besonders der ärmeren Kreise ist, und vor allem im verflochtenen traurigen Jahre ließ sich auch kaum der Versuch machen, auf Baarzahlung zu dringen. Es ist deshalb, wo möglich, von der Genossenschaft Kredit bis nach der Ernte gegen mäßigen Zinsfuß gewährt worden. Naturgemäß wurden dadurch für die Genossenschaft desto größere Betriebsmittel nöthig, deren Beschaffung — am 1. November 20 000 Mk. — auch keine Schwierigkeiten machte, nachdem inzwischen die Zahl der Genossen auf 365 mit 820 Ge-

schäftsanteilen, also unter dem angezählten Grundkapital von 82000 Mark mit einer Haftpflichtsumme von 82 000 Mark angewachsen war.

Bei der Kreditgewährung ist regelmäßig an einem gewissen Verhältnis zwischen dem einem Genossen zu gewährenden Kredit und der Höhe seiner Haftsumme festgehalten.

Am Rindvieh- und Schweinezucht im Kreise zu heben, hat die Genossenschaft seitler 8 ostpreussische Stiere, 5 Zuchtgeier Yorkshirer Race und 5 Viehwagen in den verschiedensten Theilen des Kreises in Station gegeben; auch wurden fünf Stierfäler für im nächsten Frühjahr zu besetzende Stationen aus Holland bezogen, nachdem in Ostpreußen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war.

Die Theilnahme am Kreisverein ist eine sehr lebhaft, besonders auch auf Seiten der bäuerlichen Besitzer, welche dem Vereine mit bewunderungswürdigem Verständnis und Vertrauen entgegenkommen. Es ist dabei mit besonderer Freude zu konstatieren, daß in unserer Genossenschaft beide Nationalitäten auf dem neutralen Boden der Landwirthschaft friedlich zusammen arbeiten, da der gleiche Schutz den deutschen wie den polnischen Bauern drückt.

Das Ideal, welches uns vorschwebt, ist die Vereinigung aller Landwirthe des Kreises von einem Besitz von etwa 40 Morgen an. Es würde das nach der Berufszählung vom Jahre 1882 1369 Wirtschaften oder 24,23 Prozent aller landwirthschaftlichen Betriebe des Kreises und einem Flächeninhalt von 73 552 Hektar oder 90,61 Prozent der landwirthschaftlich benutzten Fläche des Kreises bedeuten.

Die gleiche Theilnahme vorausgesetzt, würden sich diese Zahlen bei der Durchführung ähnlicher Organisationen in den anderen Kreisen der Provinz für die Konsumvereine stellen auf 26404 Wirtschaften mit 1820931 Hektar = 90,05 Prozent der landwirthschaftlich benutzten Fläche, während nach der Statistik des Jahres 1889 dem Centralverein Westpreussischer Landwirthe 4240 Mitglieder angehörten, wovon auf den Kreisverein Schlochau 1021 Mitglieder entfielen.

Ich setze als Mindestgrenze 40 Morgen; doch erlaubt der niedrige Betrag von 10 Mk. des nur einmal zu zahlenden Geschäftsanteils auch dem Besitzer eines kleineren Grundstücks den Beitritt zur Genossenschaft, und es wird auch dieser, wie der größere Besitzer seinen Vortheil in dem Zusammenschluß mit seinen Gewerks- und Lebensgenossen finden.

Eine solche Organisation wünschen wir für alle Kreise der Provinz durchgeführt zu sehen. Dann haben wir die Grundlage, auf der für die ganze Provinz ein Genossenschaftsverband errichtet werden kann, der neben dem Centralverein segensreich für die Landwirthschaft Westpreußens wirken würde.

Wie aber kommen wir zu solcher Organisation, und wie soll sich der Centralverein zur Genossenschaftsfrage stellen?

Wollen wir den Centralverein und die in ihm vereinigten Lokalvereine auf genossenschaftlicher Grundlage umorganisieren? Nein! Dazu eignen sich die Lokalvereine und der Centralverein weder nach ihrer Entstehung noch nach ihrer Bestimmung und Zusammenlegung. Das wäre der letzte Weg, einen großen Theil der Lokalvereine und mit ihnen den Centralverein einfach zu zerlegen zu sprengen. Aber wir wollen auch viel mehr Leute in die Genossenschaften hinein haben, die man nun und nimmer in Lokalvereine hineinzubringen könnte. Der Bauer zahlt wohl einmal einen gewissen Betrag, um sich dadurch die Vortheile der Mitgliedschaft in der Genossenschaft zu erkauften, aber sehr ungern nur zahlt er jährliche Beiträge und noch weniger gern hört er gelehrte Vorträge.

Die Landwirthe bedürfen einer festeren und umfassenderen Vereinigung, welche Zwecke erfüllt, für die der lose Zusammenschluß in den landwirthschaftlichen Vereinen nicht genügt, während es andererseits Zwecke giebt, welche die Genossenschaft zu erfüllen ihrerseits nicht im Stande ist, ohne sich mit einem Ballast von Versammlungen und theoretischen Erörterungen zu beladen, der für die in ihnen vereinigten Kategorien von Erwerbsgenossen nicht paßt.

Man lasse deshalb den Centralverein in seiner jetzigen Verfassung und ebenso die Organisation der Lokalvereine bestehen; beide haben sich auf dem für sie gegebenen Boden und überall da, wo sie in geeigneter Weise geleitet wurden, ganz entschieden bewährt und werden unzweifelhaft auch fernerhin segensreich wirken.

Aber neben ihnen gründe man Genossenschaften, befördere ihr Entstehen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und überlasse ihnen diejenigen Geschäfte, welche besser und zweckmäßiger durch solche feste Vereinigungen besorgt werden.

Wenn freie Vereine und Genossenschaften dann organisch selbstständig und frei neben einander bestehen, so mögen sie in der Centralinstanz doch sich berühren, da beide dasselbe Ziel, die Förderung der Landwirthschaft, erstreben. Die Art und Weise hierfür zu finden, kann nicht Aufgabe der Versammlung sein. Vielmehr bedarf es dafür zunächst eines eingehenden Studiums und allseitiger Erörterung der Genossenschaftsfrage seitens der Landwirthe, womöglichst in den landwirthschaftlichen Vereinen. Dazu bedarf es dann aber auch vor Allem erst der Genossenschaften, denn wo es sich um solche einschneidenden Fragen handelt, müssen sie selbst doch auch darüber gehört werden. Ist der Centralverein aber Gründer und Förderer der Genossenschaften, so ist es unzweifelhaft, daß demnach die Kinder nicht ihren Vater verleugnen werden und ihm bei ihrer Verbandsgründung den nöthigen Einfluß sichern werden. Dann ist es an der Zeit, nach der nöthigen Form für eine organische Verbindung beider zu suchen, wenn überhaupt solche Verbindung wünschenswerth erscheinen sollte.

Deshalb haben der Herr Referent und ich uns dahin vereinigt, den Centralverein zu bitten, zunächst seinen Einfluß für die Gründung von Kreisgenossenschaften ins Feld zu führen, in Anerkennung dessen, daß in der genossenschaftlichen Vereinigung der westpreussischen Landwirthe ein Mittel zu erblicken ist, um dem einzelnen über die ihm aus seiner Vereinzelung drohenden Gefahr hinwegzuhelfen, insbesondere aber auch um unseren Bauernstand in seinem Kampfe uns Dasein zu unterstützen.

Die beiden Referenten schlugen schließlich die Annahme einer Erklärung vor, nach welcher der Centralverein die Bildung von Genossenschaften nach politischen Kreisen in die Hand nehmen sollte; diese Genossenschaften sollten sich zu einer Centralgenossenschaft zusammenschließen und einen Revisionsverband bilden; die Vorstände der Kreisgenossenschaften sollten Sitz und Stimmen im Verwaltungsrath des Centralvereins haben, um den Zusammenhang mit dem Centralverein aufrecht zu erhalten; zu demselben Zweck sollte der Generalsekretär des Centralvereins Mitglied des Vorstandes der Centralgenossenschaft werden; ferner sollte für jeden Kreis ein Vertrauensmann und endlich zur weitern Beratung der Angelegenheit eine Kommission gewählt werden.

In der Debatte über die beiden Vorträge führte Herr von Puttkamer aus, daß die Landwirthschaft von dem neuen Genossenschaftsgesetz viel mehr Gebrauch machen müsse, zumal der Hauptzweck des Gesetzes, die Solidarisität, befestigt sei, denn der Einzelne könne der wirtschaftlichen Ausnutzung nicht genügend Widerstand leisten. Doch stehen der Ausführung des Gesetzes große Schwierigkeiten entgegen. Der Neumarker Verein hat seine Ziele viel zu weit gesteckt, daß er trotzdem geheiht, ist den leitenden Persönlichkeiten zu danken; solche Persönlichkeiten aber finden sich nicht überall. Die Organisation nach Kreisen ist nicht zu empfehlen, vielmehr ist die Bildung von Genossenschaften im Anschluß an die

Gebiete der landwirthschaftlichen Vereine zu wünschen. Durch die vorgezeichnete Organisation könne der Centralverein in die Luft gesprengt werden, da die von ihm bisher vertretenen idealen Interessen durch die speziell genossenschaftlichen Zwecke ganz in den Hintergrund gedrängt werden könnten. Die Organisation von oben herab durch den Centralverein ist ganz undurchführbar, da der Centralverein Niemand zum Anschluß zwingen kann; vielmehr muß die Organisation von unten herauf erfolgen, die landwirthschaftlichen Vereine müssen die Bildung von Genossenschaften versuchen, aber nicht mit zu weit gesteckten Zielen, sie müssen sich vorläufig auf bestimmte Gebiete, z. B. die Errichtung von Darlehnskassen, beschränken. Ist dies einer Anzahl von Vereinen gelungen, dann erst kann an den Centralverein die Frage heranreten, ob in Verbindung mit dem Centralverein eine Centralgenossenschaft und ein Revisionsverband zu gründen ist; dann könnte eine „Personalunion“ zwischen dem Centralverein und der Centralgenossenschaft eintreten, aber mit strenger Trennung der materiellen Mittel. Nur da, wo im kleinen Bereich intelligenten Kräfte zur Leitung der Genossenschaften fehlen, ist die Genossenschaftsbildung nach politischen Kreisen zur Zusammenfassung der Kräfte zu empfehlen.

Herr Plehn-Richtenthal sprach sein volles Einverständnis mit den Bestrebungen auf weitere Ausdehnung der Genossenschaft aus, für deren Weiterverbreitung er seit langen Jahren thätig gewesen ist, doch hat er, die Schwierigkeiten nicht zu unterschätzen, so leicht gebe die Sache nicht. Auch er empfahl, die Genossenschaft an die bestehende Vereinsorganisation anzuschließen, weil in kleineren Bezirken die wirtschaftlichen Interessen gleich sind und die Personen sich besser kennen. Eine spätere Verquickung mit dem Centralverein empfiehlt sich nicht, doch ist es Aufgabe des Centralvereins, anregend für die Gründung von Genossenschaften zu wirken und die Landwirthe über die Vortheile aufzuklären sowie ihnen klar zu machen, daß sie wenig bei der Gründung von Genossenschaften zu riskiren haben. Herr v. Puttkamer theilte schließlich mit, daß sich in der Drausenierniederung bereits eine Kreisgenossenschaft in Anschluß an den landwirthschaftlichen Verein gebildet hat. Von einer Beschlußfassung in dieser Angelegenheit gab die Versammlung ab, es der nächsten Versammlung überlassend, weiter darüber zu verhandeln.

Hierauf sprach Herr Holz-Parlin über die Frage, ob es dem landwirthschaftlichen Interessen der Provinz entspräche, bei der Einführung des Alters- und Invaliditätsgesetzes ein einheitliches Vorgehen der sämtlichen Berufsvereine anzustreben, insoweit es sich um die Frage handelt, ob der Beitrag des Arbeiters von diesem selbst oder vom Arbeitgeber zu tragen ist. Daß das Gesetz in Kraft treten wird, so fürte Redner aus, ist zweifellos, alle Petitionen dagegen werden nichts nützen, wir werden also dafür sorgen müssen, daß das Gesetz thätig ein Segen für die Nothleidenden werde, und wir müssen auch die bedeutenden Lasten, die es uns aufbürdet, auf uns nehmen. Er empfahl ein genaues Studiren des Gesetzes, um sich vor Strafen zu bewahren, das Gesetz ist so klar, das es Jedermann versteht. Nur in Betreff des Arbeiterbeitrages giebt das Gesetz keine vollkommene Klarheit. Der § 19 sagt, daß der Arbeiter die Hälfte des Versicherungsbeitrages zu zahlen hat, der § 109 aber räumt dem Arbeitgeber das Recht ein, die von ihm gezahlten Beiträge vom Arbeiter wieder einzuziehen. Zweifellos ist, daß der Arbeiter die Hälfte zahlen muß, und das ist auch gut, denn der Arbeiter muß selbst die Verantwortlichkeit für die Gestaltung seiner Zukunft haben, auch wird dadurch sein Stolz und Selbstgefühl gehoben, und er ist nicht für die Redungen der Sozialdemokratie zugänglich, weil er einen Einfluß zu verlieren hat. Das Gesetz ist kein Armengesetz, sondern ein Versicherungsgesetz, gerade vor der Inanspruchnahme der Armenpflege der Arbeiter bewahrt werden. Deshalb ist der Redner entschieden für die Einziehung der Beiträge vom Arbeiter. Das aber im Allgemeinen zu erreichen, hilft kein Beschluß des Centralvereins, da sich nach einem solchen Beschluß doch Niemand richten würde. Hier muß jeder selbst prüfen, was er zu leisten vermag, und das nach entscheiden, und dabei spielen die Arbeiterverhältnisse die Hauptrolle. Der Hauptarbeiter ist bei uns der Tagelöhner, dieser kann den Beitrag wohl zahlen, obwohl der baare Lohn, den er bezieht, nur gering ist, da er meist mit Naturalien gelohnt wird. Der Tagelöhner aber hält sich Echarmerter, ist also nach dem Gesetz Arbeitgeber und muß für seine Arbeiter die Hälfte des Beitrages aus eigener Tasche zahlen. Solche Belastung aber kann man ihm nicht zumuthen. Hier wäre es am besten, wenn der Grundbesitzer die Beitragszahlung übernehme. Bei freien Arbeitern, die nur baaren Lohn erhalten, ist es anders, diese können und müssen die 10 Pfennig wöchentlich selbst bezahlen. Was in dessen jeder thun will, muß er selbst ermessen, allgemeine Beschlüsse führen zu nichts.

Herr v. Puttkamer schloß sich diesen Ausführungen an. In einzelnen Bezirken wird man dem Arbeiter den Beitrag vom Lohn abziehen können, ohne andererseits an Lohn zulegen zu müssen, in anderen aber nicht, dort würden sich die Arbeiter die Abzüge nicht gefallen lassen, oder sie würden in andere Bezirke ziehen. Bei dem Arbeitermangel würden die meisten Landwirthe die Beiträge selbst zahlen müssen, und das sei eine bedeutende Last; er selbst z. B. werde auf diese Weise jährlich 2000 Mk. zahlen. Derselben Ansicht ist Herr Oberamtmann Krosch-Althausen. Bei dieser Gelegenheit erklärte es Herr Krosch für eine Pflicht der Landwirthe, der Regierung gegenüber keinen Zweifel zu lassen, daß sie das ganze Gesetz für undurchführbar halten. Das Quittungs- und Markenhygien wird in die Brüche gehen, denn es ist ganz unmöglich, das Arbeitsverdienst genau festzustellen, der eine arbeitet das ganze Jahr, der Andere 7 Monate, der Dritte acht Tage. Redner schlug vor, statt der Beiträge für 47 Arbeitswochen von den Arbeitern die Klaffensteuer, die zwar jetzt auch verlangt, aber nicht erhoben wird, thätig zu erheben und zu Gunsten der Provinzial-Versicherungsanstalt zu verwenden, ebenso auch die Beiträge der Arbeitgeber. Auch Herr v. Puttkamer beurtheilte die Wirkung des Gesetzes ungünstig; es wird eine ungenügende Hinterziehung der Beiträge stattfinden, da an eine genügende Kontrolle gar nicht zu denken ist. Herr Holz fügte hinzu, daß das Gesetz die Bummelzeit großziehen wird, da es nur Arbeitsjahr und Arbeitswoche, aber nicht den Arbeitstag kennt; der Bummeler, der am Montag einen halben Tag arbeitet, kleebe eine Marke ein, dann ist er versichert, und den übrigen Theil der Woche geht er spazieren. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Weiter berichtete Herr v. Blücher-Dittrich über die große Berliner Pferde-Ausstellung, auf welcher Westpreußen durch eine Kollektiv-Ausstellung von 20 Pferden vertreten war. Das Ergebnis war für die Provinz recht erfreulich, denn es wurden der Westpreussischen Ausstellung mehrere Auszeichnungen zu Theil, auch wurden mehrere Thiere vom Staate zu Zuchtzwecken und von Privaten gekauft. Westpreußen sei auf dem Wege, gute Remonten zu züchten, und er empfehle daher besonders auch dem kleineren Besitzer, sich der Remontezucht zuzuwenden.

Endlich sprach Herr Rahm-Sullnowo über die Polizeiverordnung betreffend den Schutz der landwirthschaftlichen Arbeiter bei der Benutzung der Maschinen. Im Allgemeinen sollte er der Verordnung volle Anerkennung, doch tadelte er drei Punkte. Es ist nicht möglich, so sagte er, die Bestimmung durchzuführen, daß an Hackmaschinen die zum Einschneiden des Strohes bestimmte Rinne so weit mit Brettern verkleidet sein soll, daß man mit dem ausgestreckten Arm nicht bis an das Messer reichen kann. Ferner ist die Bestimmung, daß die an den Maschinen be-

Mäßigsten weiblichen Personen die Kleider zusammenbinden sollen, nicht durchführbar; endlich ist es nicht möglich, an jeder Maschine einen Aufseher anzustellen. Herr Oberpräsident v. Leipziger erklärte darauf, daß dieselben Bestimmungen in allen ähnlichen Verordnungen enthalten seien, und daß auch die beiden landwirtschaftlichen Mitglieder des Provinzialrates bei der Aufstellung der Verordnungen sich damit einverstanden erklärt haben.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit vertagt, worauf Herr v. Puttkamer die Versammlung schloß.

#### 46. Fortf. Die Töchter des Millionärs. (Nachr. versch.)

Die Tage schwanden dahin. Der Herbst war herangekommen und noch immer lag Mercy in ihrem freundlichen Stübchen in Fieberphantasien darnieder. Bald glaubte sie wieder ein Kind zu sein, ein frierendes, hungerndes Kind, das mit der entarteten Mutter in einer Dachkammer des Nordens hauste, bald flog sie vor ihrem schlimmsten Feinde, dem bösen Discordo. Dann war es wieder Val Black's Name, den sie flehentlich rief, der Name des treulosen Geliebten, der sie ihrem Schicksal überlassen hatte, um allein über den Ozean dem Glück entgegen zu segeln. Manchmal saß sie auch wieder in ihrer stillen Kammer am Wursttische und arbeitete für ihr täglich Brot. Zu anderen Zeiten war es ihr, als sei sie gestorben, läge regungslos und starre in einem kühlen frischen Grabe und vernahm die leisen Tritte der Menschen über sich und die flüsternden Stimmen, die ihre Ruhe nicht stören wollten.

„Es ist Zeit, wieder an Herrn Sardis zu telegraphiren.“  
„Wie schade, daß man ihr das schöne Haar abgeschneit hat.“

„Keine Blumen ins Zimmer bringen, Frau, der Doktor hat's verboten.“

Mercy versuchte die Hand zu erheben. Die Anstrengung machte sie laut aufschreien. Jemand eilte an ihre Seite, beugte sich über sie und hielt ihr ein Glas an die Lippen.

„Wo bin ich?“ preschte sie mit unsäglich matter Stimme hervor.

„Unter guten Freunden, mein liebes Kind,“ lautete die Antwort.

„Das kann nicht sein, ich habe ja keine Freunde,“ lispelte Mercy und schloß mit diesen Worten auf den Lippen sofort wieder ein.

Erst viele Tage später wurde sie sich bewußt, daß sie sich an einem traulichen, warmen, stillen Orte befand, daß sorgliche Menschen um sie herumsaßen und freundlich, theilnehmende Gesichter sie anblickten. Doch noch immer kühlte sie sich zum Fragen zu matt. Eines Tages aber wachte sie wieder auf und sah einen Mann an ihrem Bette stehen.

„Es geht Ihnen besser,“ sagte er laut.

Sie gab keine Antwort, sondern blickte ihn nur aufmerksam an; sie war sich trotz all ihrer Schwäche bewußt, daß sie dieses Gesicht schon einmal irgendwo gesehen hatte.

„Es geht Ihnen besser,“ wiederholte er. „Bald werden Sie gesund sein.“

„Wer sind Sie?“ fragte Mercy.

„Der Mann, welchem Sie das Leben retteten,“ erwiderte der Unbekannte.

„Wo ist meine Mutter?“ fragte sie ängstlich.

„Verhalten Sie sich ruhig. Denken Sie jetzt nicht an sie. Bald sollen Sie Alles wissen.“

Als ihre Kräfte mehr und mehr zurückkehrten, dämmerte Vieles in ihrem Bewußtsein auf. Sie befand sich in irgend welchem glücklichen Asyl, wo ihr die unermüdete, zärtlichste Pflege zu Theil ward. Die kleine Dame mit dem weißen Haar, die sich so oft zu ihr beugte, sie küßte und „Mein liebes Kind“ nannte, war die Frau vom Hamie. Der kalte, ernste Mann, der nur selten im Zimmer erschien und aus unbekannter Ferne herbeikam, war derselbe, den sie im Bankhause von Sardis und Komp. gesprochen hatte, derselbe, den ihre Mutter tödten wollte, es war Cullen Sardis selbst, denn sie hörte die kleine, alte Dame ihn oft beim Namen nennen.

Val's Prinzipal! Wie seltsam, wie traumhaft ihr das vorkam! Sie war darüber bestürzt und von innigem Dank erfüllt. Zum ersten Mal in ihrem Leben hatte sie das selbige Bewußtsein, beschützt, gehegt und geliebt zu werden. Ja wahrlich, jetzt befand sie sich unter Freunden!

Aber sie vergaß darüber nicht ihrer unseligen Mutter. Sie erkundigte sich so beharrlich nach ihr, daß Frau Phillips endlich nichts mehr übrig blieb, als ihr die volle Wahrheit zu sagen.

Die Kunde vom Tode Moll Dill's führte abermals eine Ohnmacht herbei. Indessen erholte sie sich, Dank den liebevollen Trostesworten ihrer Pfleger auch von diesem Schlage bald. Die Wunde, welche Moll Dill's Wessher verurjacht hatte, heilte schnell. Eines Tages, es war schon im Spätherbst, kam Cullen Sardis wieder zu ihr. Er fand Mercy vor einem flackernden Kaminfeuer im Behnustuhle sitzend. Ihr Goldhaar war kurz abgeschneit worden, und der Rest umgab das schöne, bleiche Gesicht mit kurzen, krausen Ringellocken und verlieh ihm einen eigenthümlich kindlichen Ausdruck.

„Es macht mich glücklich, Sie außer aller Gefahr zu finden,“ sagte der Bantier liebevoll. „Ich bin heute von New-York herübergekommen, um mit Ihnen zu sprechen.“

„Ich freue mich, daß Sie kamen,“ erwiderte sie schlicht. „Ich habe Ihnen viel, sehr viel zu danken. O mein Herr, was wäre aus mir geworden, wenn Sie sich nicht meiner angenommen?“

Cullen Sardis' Gesicht wurde tiefernt.

„Bedenken Sie, daß Sie um meinwillen vertundet wurden. Ich bin in Ihrer Schuld, mein Kind, nicht Sie in der meinigen. Ich bezweifle, daß es mir jemals möglich sein wird, unsere Rechnungen auszugleichen. Heute bin ich hier, um Ihre Lebensgeschichte zu hören. Theilen Sie mir dieselbe mit und lassen Sie nichts aus, vergessen Sie nichts. Ich möchte Alles wissen, was Sie betrifft.“

Hier verließ Frau Phillips ihren Sitz am Fenster und ging hinaus. Mercy und ihr neuer Beschützer befanden sich allein. Dieser zog einen Stuhl an das Feuer heran und saß erwartungsvoll da.

„Sie haben meine Mutter gekannt?“ fragte Mercy.

Ein seltsamer Ausdruck zog über seine stolzen Züge. „Ja, vor vielen Jahren.“

„Und Sie wollten Sie ermorden? O mein Herr, die Arme muß wahnsinnig gewesen sein.“

„Möglich, doch davon später. Beginnen Sie jetzt Ihre Lebensgeschichte, ich warte mit Ungebuld darauf.“

Mercy hatte nichts zu verheimlichen. Getreulich berichtete sie all ihre Leiden und Entbehrungen, bis sie zu den wenigen im Wursttische verlebten Monaten kam. Hier stockte ihre Stimme, und ihre blassen Wangen rötheten sich. Aber das tiefe Mitleid, welches aus Cullen Sardis' Mienen sprach, ermutigte sie, dennoch fortzufahren.

So erzählte sie ihm denn von Val Black's Liebe, von der beabsichtigten Heirath, von ihrer Einperrung durch Discordo und ihrem Entinnen.

Der Bantier stand auf und ging nach Jassung ringend, im Zimmer auf und nieder.

„Der Schmelz!“ rief er endlich, neben ihr stehen bleibend.

„Haben Sie keine Spur von seinem Aufenthalt? Wie sah er aus, dieser Discordo?“

Mercy schilderte ihm das Aeußere des Mannes so treffend, daß Cullen Sardis unwillkürlich zusammenfuhr.

„Eine scharfe Zeichnung, in der That! Ich kenne Jemanden, der diesem Bilde auffallend gleich, allein er ist kein Musiklehrer, sondern ein Edelmann, der sich in den höchsten gesellschaftlichen Kreisen bewegt. Diese Italiener sehen alle einander merkwürdig ähnlich und reden auch wohl unsere Sprache so ziemlich in derselben Weise. Man könnte allenfalls eine Belohnung für die Ergreifung des Schuftes aussetzen. Was Herrn Valentin Black, meinen früheren Schreiber, betrifft, so fürchte ich, daß er sich nur allzuwillig von Discordo täuschen ließ, um Sie aufgeben zu können, sobald das Glück ihm lächelte. Mein armes Kind, Sie lieben ihn noch immer?“

Ihr Bufen wogte, ihre Hände zuckten krampfhaft, ein plötzlicher, gewaltiger Ausbruch des zurickgedrängten Schmerzes machte sie an allen Gliedern erbeben.

„Merch! Steht es so? Bewußtgen Sie sich, liebes Kind! rief der Bantier bestürzt, als er die fast Unsinnfunde in seinen Armen auffing.“

Sie weinte lange und bitterlich. Endlich, als der Sturm sich einigermaßen gelegt hatte, blickte sie, ein fremdartiges Leuchten in den feuchten Augen, zu ihm auf.

„Er war der Erste, der je freundlich zu mir war, der sich um mich kümmerte. Ich freue mich über sein Glück, und wenn er mir Unrecht gethan, so verzeihe ich ihm von ganzem Herzen. Mir ist es, als wenn er tod wäre, aber vergessen werde ich ihn nie!“ (F. f.)

#### Berliner Markthallenbericht, 12. November. Z. Sandmann.

Fleisch. Rindfleisch 46-63, Kalbfleisch 42-70, Hammelfleisch 45-60, Schweinefleisch 45-58 Mk. per 100 Pfd. Schinken, geräuchert, 95-120, Speck 65-75 Pfg. per Pfund. Wild, Rothwild 32-44, Damwild 40-55, Rehwild 45 bis 63, Wildschweine 20-65, p. Pfd., Hasen 275-315 Pfg. p. Stück. Wildgeflügel. Fasanen 125-250, Wildenten 80-100, Rebhühner 70-125, Wachteln —, Krammetsvögel — Pfg. per Stück.

Geflügel, lebend. Gänse 275-340, Enten 90-150, Puten —, Hühner 30-90, Tauben 40-60 Pfg. Geflügel, geschlacht. Gänse 450-460, Enten 110-175, Hühner 40-125, Tauben 30-45 Pfg. per Stück, Puten 55 bis 60 Pfg. per Pfund, Kapuzen 170 Pfg. per Stück.

Fische. Leb. Fische. Hechte 35-42, Zander —, Barsche 61, Karpfen —, Schleie 72, Bleie —, bunte Fische (Blöße zc.) matt lebend —, Aale 39, Wels —, Matz per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Dorsch 120, Bachforellen —, Hechte 10-42, Zander 40-61, Barsche 32, Schleie —, Bleie 20, Wäge —, Aale — Mk. per 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Dorsch 137-200, Aale 110, Stör — Mk. per 50 Kilo, Fildern 150-350 Mk. p. Schock. Schattiere, lebend. Krebse 170-182 Mk. per Schock.

Butter. Ost- und Westpreussische Ia 122-126, Ia 115-120, Schlesische, Pommerische und Potsdamer Ia 120-124, Ia 114-118, geringere Hofbutter 100-105, Landbutter Ia 90-95 Pfg. p. Pfd. Eier per Schock netto ohne Rabatt 3,25-3,55 Mk.

Käse. Schweizer Käse (Westph.) 60-85, Bamberger 33 bis 42, Tilsiter 50-70 Mk. per 50 Kilo.

Gemüse. Mohrrüben, lange 1,25, echte Feltower Rübchen 4 bis 6, Winterrettig 2, Spinat 0,60-0,75, grüne Bohnen — Mk. per 50 Liter. Sellerie 1-5, Weißkohl 2-3, Kohlkohl 4-6, Wirsingkohl 3-6, Kohlrabi 0,65-0,75, Porree 0,20-0,75, Mt. p. Schock. Blumenkohl 35 Mk. p. 100 Kopf. Kopfsalat — Mk. per 100 Kopf. Gurken — Pfg., per Stück.

Kartoffeln, Speisefertig, lose im Wagon von 10000 Kilo, 340-450, Futterwaare 240-300 Mk.

Zwiebeln, gesunde, fortirt in Säcken p. 10000 Kilo 500 bis 600 Mk.

Obst, fortirt in Wagonladungen von 10000 Kilo. Äpfel 1200-2000, Birnen 1200-2400 Mk.

Wildhäute. Fuchsfelle 3,00-4,50, Iltis-Winterfelle 1,50-3,00, Dorschfelle 8,00-12,00, Marder-Winterfelle 6,00-7,00, Hirschfelle 2,00-4,50, Damwildfelle 1,00-3,00, Rehfelle 0,50 bis 1,50, Hasenfelle 0,10-0,30 Mk. per Stück.

Zur Zeit finden folgende Artikel guten Absatz: Männl. und weibl. Reh-, Roth- und Damwild, Hasen, Schwarzwild, Kaninchen, Wildenten, Schnepfen, Rebhühner, Fasanen, Krammetsvögel, Vorkühen, Haselwild, Tafelbutter, Eier, Harems, Schweine, Käse, fettes Geflügel, lebend und geschlacht, Karpfen, Birnen, Nüsse, Kartoffeln, Zwiebeln (in Wagonladungen), Aal, Hechte, Schleie, Karpfen, Speck, Schinken, Gänsefleisch.

**Lacrima Cristi** roth Mt. 2,40 pr. Fl. 13, 18 u. 8  
weiß Mt. 2,60 pr. Fl. der Deutsch-  
**Chianti extra vecchio** roth, Mt. 2,40 pr. Fl. Ital. Wein-  
Kasse Import-Ges.

Welsch (Central-Verwaltung Frankfurt a. M.), sind hochfeine Weine, welche der feinsten Tafel zur Herbe gereichen und für festliche Gelegenheiten ganz besonders empfohlen werden. Garantie für absolute Reinheit durch kgl. ital. Staatskontrolle. Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen bekannt gegeben. 2716r

Sonntag, den 16. Novbr., 10 Uhr Gottesdienst. Hr. Pred. Diehl.  
Weißhof. Sonntag, den 16. November cr., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Gehrt.  
Wittich. 24. Sonntag n. Trin., den 16. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl: Hr. Pred. Gschke. Nachm. 4 Uhr: Vortrag über die Wirksamkeit und das Arbeitsfeld des Gustav Adolf-Vereins: Hr. Pred. Gschke.

**Im Saale des Herrn Genzer**  
in  
**Lessen**  
Sonabend, d. 15. Novbr. 1890:  
**Grosses Extra-Militär-Concert**

ausgeführt von der Kapelle der Königl. Unteroffizier-Schule aus Marienwerder. (5178)  
**Programm:**  
I. A.: Traumbilder - Fantastie von Lumby mit Textausgabe, sowie Solis für Cello und Flöte u. f. w.  
Nach herbeiletem Concert:  
**Tanz-Kränzchen.**  
Anfang 8 Uhr.  
Entrée 50 Pfennig.

**Bekanntmachung.**  
Am Freitag, den 21. November d. Js., findet hier selbst ein neueingetöchter Vieh- und Pferdemarkt statt. Pferde werden vor dem Gasthofe des Herrn Banfegran, Rindvieh in der Friedrichstraße und Schweine auf dem Marktplatz aufgetrieben, auf welchem letzterem auch der übrige Marktverkehr stattfinden wird. (5197)  
Schoensee, 8. November 1890.  
Der Magistrat.

**Astmann's Hôtel**  
**Strasburg.**  
Donnerstag, 20. Nov. 1890:  
**Symphonie-Concert**

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Bonn.) Nr. 61 aus Thorn, unter Leitung des Königl. Musikdir. F. Friedemann.  
Entrée pro Person 1,50 Mark.  
Billette und Programme sind beim Kaufmann A. Kredler in Strasburg zu haben. (5165)

**Bekanntmachung.**  
Zufolge Verfügung vom 8. November ist am 8. November 1890 in das die öffentliche Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 40 eingetragen, daß der Kaufmann Jacob Brün in Neumark für seine Ehe mit Derivette Marcus aus Neumark durch Vertrag vom 5. Mai 1886 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes angeschlossen hat. (5167)  
Neumark, den 8. November 1890.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
Zu Folge Verfügung vom 8. November 1890 ist am 8. November 1890 die in Neumark Westpr. bestehende Handelsknechtenschaft des Kaufmanns Jacob Brün ebenfalls selbst unter der Firma J. Brün in das die öffentliche Register unter Nr. 123 eingetragen. (5168)  
Neumark, den 8. November 1890.  
Königliches Amtsgericht.

**2. Ziehung der 2. Klasse 183. Kgl. Preuss. Lotterie.**  
Nur die Gewinne über 105 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)  
12. November 1890, vormittags.

15 21 57 88 105 225 26 88 467 515 785 42 48 66 954 1176 297 819  
64 518 74 80 2012 1 189 284 431 58 637 704 16 3021 100 61 354  
13000 519 758 841 1500 71 920 4146 1500 216 754 95 5052 108  
1500 223 724 466 556 717 0080 38 88 114 45 238 1500 350 73 81  
400 858 7089 247 74 77 490 539 619 82 810 42 53 8038 111 383 433  
563 734 890 73 9021 108 19 56 243 326 48 452 68 609 631 765 821 46  
10018 50 279 358 588 610 72 791 928 11130 500 76 638 705 84 908  
81 84 12123 214 332 432 518 784 88 809 73 18012 150 308 4 37 441  
49 575 787 823 77 14123 35 79 94 1500 340 517 645 703 906 27 90  
1500 15145 262 308 400 621 300 838 77 953 18357 121 502 22 71  
438 510 638 63 759 72 17144 280 322 65 91 430 567 694 836 999 19049  
300 1500 32 1500 34 414 22 1500 862 92 19131 3000 206 77 369 77  
673 84 97 99 853 913 26 80 84 3000

841 93108 48 235 527 66 639 66 956 94089 234 87 95 1500 315 43  
515 2000 49 58 676 93 869 95047 70 150 238 331 32 37 473 93 544 629  
35 55 732 823 32 40 1500 51 90033 89 874 488 50 60 614 19 1500  
788 893 901 27 49 76 87 92707 1500 501 56 99 677 868 992 99123  
80 264 355 487 33 66 631 63 737 920 49 94068 138 49 87 200 217 336  
81 1500 440 71 524 83 615 46 759 64 836 956 63

2. Ziehung der 2. Klasse 189. Jg. Preuss. Lotterie.

Die die Gewinne über 100 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Die Gewinne.)

12. November 1890, nachmittags.

Table with multiple columns of lottery numbers and corresponding prizes, including sections for 1st, 2nd, and 3rd prizes.

Table with multiple columns of lottery numbers and corresponding prizes, including sections for 4th, 5th, and 6th prizes.

Ein tücht. Buchbindergehilfe jedoch nur ein zuverlässiger Arbeiter für bessere Einbände, findet von sofort folgende Stelle bei [4999] Emil Woll, Marientwerder.

2 bis 3 Tischlergehilfen finden dauernde Beschäftigung bei (5034) Freidrich, Strassburg Wpr.

Ein junger, zuverlässiger (6122) Windmüllergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei A. Stahle, Mühlentw. bei Mischwitz bei Bräun Wpr.

Ein mit unv. u. Standesamtsgehälften vertrauter, auch polnisch sprechender unverheirateter, älterer (5140) Landwirth mit guten Zeugn., sucht v. 1. Jan. 1891 eine andere dauernde Stelle. Gef. Off. durch Ludw. Schreiber in Czarnowo bei Wadowo Wpr. erbeten.

Ein tüchtiger unverb. Inspektor, praktisch erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft, Sohn eines Besitzers, 30 Jahre alt, evang., der polnischen Sprache mächtig, m. gut. Zeugn., sucht v. 15. Dezbr. od. spät. e. dauernde Stell. Adolph Krüger, Inspektor in Dom. Wynnet bei Kiepin Wpr.

Ein mit Viehwirth und Drillkultur, sowie in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener (5152) Inspektor verheiratet, ohne Familie, 34 J. alt, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, noch in unglücklicher Stellung, der auch befähigt ist, selbstständig zu wirtschaften, sucht zum 1. April 1891 Stellung. Gef. Off. an Frn. Knoblauch, Brandenb. 21, erbeten.

Suche Stellungs- (4749) Wirthschaftsbeamter zum 1. Jan., möglichst unter Leitung des Prinzipals; bei 25 Jahre alt, ev. der poln. Sprache mächtig, militärfrei u. in allen Zweigen der Landwirthsch. vertr. Gef. Off. an Frn. Burgin, Dom. Weidorf bei Koblens Posen.

Zu sikesche bei Wadowo, Fr. Thorn, ist die Inspektorstelle sogleich zu besetzen. Abschriften der Zeugnisse werden verlangt. (5076) Ein unverheirateter (4981) Wirthschafts-Inspektor wird bei hohem Gehalt von Neujahr oder etwas später in Lindhof bei Lipnitsa Wpr. gesucht. Bewerber, die sich außer den einzuliefernden Zeugnisabschriften noch auf besondere Empfehlungen berufen können, finden Bevorzugung. Eine, wenn auch geringe Kenntniss der polnischen Sprache ist erwünscht.

Ein Inspektionsbeamter für Westpreußen, mit guten Beziehungen dazw., wird von einer der ältesten Lebens-Versicherungs-Gesellschaften angestellt gesucht. Gef. Adressen unter W. 450 an Rudolf Wasse, Danzig erbeten. (5025) Einen unverheirateten (5195) Brenner für kleine, sehr gut eingerichtete Brennerei, 25000 L. Kont., der in der brennereien Zeit als Inspektor fungieren kann, sucht für sogleich oder 1. Jan. 91 Dom. Zietzen b. Breslau.

Einen Brenneinführer tüchtig und brauchbar, sucht von sofort für Kohlbetrieb, 1000 Liter Raichraum, Danielczik, Trodenhorn bei Dombrowa. (5198) Ein junger Mann mit der Berechtigung z. einj. Dienst, der 1/2 Jahre in der Wirthschaft thätig war, wünscht zur weiteren Ausbildung, unter Leitung des Prinzipals, gegen Pensionszahlung, Stelle, auf einem Gut mit größerer Viehzucht. Familienanschl. erwünscht. Meldungen werden briefl. m. Aufsch. 4975 durch d. Exp. d. Gesell. erb.

Ein gebildeter, junger Mann, ev. der genügende Schulkenntnisse haben muß und gute Handschrift schreibt, kann als Wirthschafts-Gleve bei mäßiger Pension, mit Familien-Anschl., auf 2 Jahre sofort eintreten. Meldungen werden briefl. mit Aufsch. Nr. 5175 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Ein erfahrener (5172) Milchmeier welcher die hiesige Gutsmeierei mit Separatortrieb zu leiten hat und in Bearbeitung seiner Tafelbutter erfahren ist, findet zum 1. Januar 1891 gegen hohes Gehalt Stellung. Die Gutsverwaltung Kl. Walfau bei Rudochin. Dominium Morroschin sucht zum sofortigen Antritt einen verheirat. Kuhfütterer mit Scharwarter und zwei unverheirat. Schäferknechte. (5192) Blehn.

Ein unverheirateter, tüchtiger Hofmann kann von sofort eintreten. (5112) Dorf, Wadowo.

Ein Vorreiter findet noch Stellung (5162) Dom. Engelsburg.

Ein tüchtiger Ringofenseher ein tüchtiger (5101) Dachsteinstreicher und mehrere Arbeiterfamilien erhalten bei gutem Akkordlohn von sofort dauernde Beschäftigung und Wohnung. Melb. bei Regiermeister Sternle in Przahlubie b. Schulin.

Dominium Auer b. Schnellwalde Dfpr. sucht zum 1. Januar 1891 einen verheirateten (4987) Viehwärter bei gutem Lohn, der einen Scharwarter zu stellen hat; ebenfalls wird zum baldigen Antritt ein lediger Kutscher gesucht, Kavallerist bevorzugt. (5060) Zwei kräftige junge Leute die Lust haben die Brauerei zu erlernen, sucht Hempel, Marientwerder.

Für mein Colonialwaaren-, Eisen- und Drillations-Geschäft suche ich einen Lehrling welcher die nöthige Schulbildung besitzen muß, zum baldigen Eintritt. (4992) P. Schiltowski, D. Eulau.

Bei 21-jähriger Lehrzeit suche ich für mein Summi- u. technisches Geschäft einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Selbstgeschriebene Offerten erbittet Erich Müller, Eulau.

Eine Kindergärtnerin oder Stütze der Hausfrau sucht Stellung. M. Kammer, Zintenb., (5194) Scharfstr. Nr. 20.

Ein junges, geb. ev. Mädchen sucht von sogleich Stellung als Kindergärtnerin oder Stütze der Hausfrau. Offerten unter H. D. 21 hauptpostl. Dromberg erbeten.

Für ein Pfarrhaus a. d. L. wird eine Lehrerin für zwei Mädchen gesucht. Eintritt zum 1. Jan. 91, musikalisch, zur Pfl. im Hause bereit. Melb. werden brieflich mit Aufsch. 5170 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Eine gepr. Erzieherin musikalisch, wünscht zum 1. Januar 1891 für ein Pfad. Mädchen zu engagiren Frau Hildegard Heinrich, Falkenborf p. Eulau.

Wir suchen von sofort ein junges Mädchen als Verkäuferin. (5159) Wilh. Voges & Sohn.

Für meine Tochter, welche 21 Jahre alt ist, suche ich eine Stelle zur Stütze der Hausfrau bei Erlernung der Wirthschaft, möglichst zum 1. April 1891. Gehaltsansprüche unbedeutend. S. Niederer, Müller, Garden per Sommerau Wpr.

Gesucht wird für sogleich ein anständiges, junges Mädchen für Restauration und zur Stütze der Hausfrau. Photographie nebst Gehaltsansprüchen sind einzuliefern. (5102) R. Krause, Hotelier, Kempelburg (Wpr.).

Eine ältere, anspruchslöse Wirthin die in der Aufzucht von Ferkeln, Hältern und Schweinen erfahren und selbst mit Hand anlegt, findet von sogleich oder später Stellung. Meldungen mit Gehaltsansprüchen werden brieflich mit Aufsch. 5073 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.

Zum 1. Januar 1891 wird zur selbstständigen Führung der Wirthschaft eine einfache, anspruchslöse, thätige Wirthin gesucht, welche mit Vieh- und Schweinezucht vollständig vertraut sein muß. Offerten werden briefl. mit Aufsch. durch die Exped. des Gefelligen erbeten.

Eine tüchtige (5196) Wirthin sucht zum 1. Jan. 91 Dom. Zietzen bei Breslau.

Zum 1. Januar n. J. brauche ich eine tüchtige, erfahrene Wirthschafterin. Offerten bitte ich direkt zu senden. Frau Martha Wylins, Rebringswalde bei Breslau.

1 Kupferner Dampfapparat zu 14 Centner Kartoffeln, mit oder ohne Pflaster und Rührer, (4958)

1 transport. Schrotmühle Sandstein 2 1/2 Fuß Durchmesser, komplett für Öpel und Dampftrieb.

1 Schrotmühle rheinische Steine, 2 Fuß Durchmesser, zu verkaufen Dom. Neben Wpr.

Fabrik-Kartoffeln kauft jeden Posten in Waagoulungen ab allen Stationen und zahlt die höchsten Preise (4342) Niederlag, Bischofswerder.

Fabrikkartoffeln unter vorzüglicher Vermessung kauft ab Bahnstation (1457) Albert Pilke, Thorn.

1000 Ctr. Daber- und 1000 Ctr. Champion-Kartoffeln sind in Ad. Gut Vissow bei Gollub zum Verkauf. (5201)

Malzkeime vorzüglichstes Futter für Mische, emsichtig und verkauft jedes Quantum zu dem äußersten Preise von 5 Mk. pro Centner (5100) Höcherl-Bräuer, Culm.

2 gute Pferde Wagen, Geschirre, Schlitten, Gloden verschiedene Stallutensilien sind von sogleich preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. des „Boten“ in D. Eulau. (5087)

Sprungfähige Stiere mit guten Formen und gut entwickelt, Farbe Schwarzschd., aus hiesiger Original Ostfriesischer Zuchttheerde von Heerdschichtern abstammend, stehen zum Verkauf. (4620) Traupel per Bischofswerder Wpr. Die Gutsverwaltung.

50 gesunde Mutter-Schafe von 2-4 Jahre alt werden zu kaufen gesucht. Kammerwollige oder auch grobe. Offerten mit Preisangabe erbeten. von Barikowski, (5166) Wyzanowo bei Lelien.

12-15 Kühe oder Färsen hochtragend, werden zu kaufen gesucht von Dominium Jaitowo bei Strassburg Wpr. (5093)

Ein Gut von 600 Mora. mit gutem Boden, an der Chauffee, zwischen Eisenbahnstation Ryda und der Stadt Puszig gelegen, mit guten Gebäuden und Inventar, soll für den festen Preis von 116 000 Mark mit 31 500 Mark Anzahlung verkauft werden. Gerichtliche Lare 126 707 Mk., eingetragene Hypothek 84 500 Mk. zu 4%. (4885) Nähere Auskunft ertheilt Herr Emil Salomon in Danzig.

Mein Gasthaus in Siemon bei Anklam, Kreis Culm (Dorf von 1400 Einwohnern), bin ich Willens krankheitsb. b. gering. Anzahl. unt. günst. Beding. zu verkaufen. [5119] A. Schulz, Siemon.

Eine kleine Pachtgärtnerei 2 Mrq. groß, m. neuen Treibh., sämmtl. Pflanzen, 25 Mistbeeten, Schauer, Erbb., Johannisb., Stachelb., Himb., Bienen z. ist anderw. sofort ganz billig zu verkaufen. Pachtz. n. 4 Joh., gutes Land. Offerten unt. Nr. 5138 durch d. Exp. des Gefelligen erbeten.

Ein Grundstück im Mittelpunkt der Stadt Marienwerder, welches sich zu jedem Geschäft eignet, will ich krankheitsb. halber unter günstigen Bedingungen verkaufen. Näheres zu erfragen bei Auktionator Kopper in Marientwerder.

Eine Bäckerei in Thorn zum Abtr. zu vermiehen. A. Schatz, Thorn Schillerstraße.

Für unsere „Deutschland“, Lebens-, Sterbefähigen-, Bantaussteuer- und Militärdienst-Versicherung suchen wir in Westpreußen - auch in Klein. Städten - Hauptagenten. Leichte Arbeit, hoher Verdienst. Bewerbungen beim Sub-Director Hein. Danzig (Generalagent für Hypotheken).

Eine besonders leistungsfähige Fabrik der Präferen- u. Conferen- Brauche (gewordene u. eingedochte Gemüse) sucht an allen größeren Plätzen der Provinz Preußen gut eingeführte Vertreter. Gef. Offerten sub H. X. 2148 an Rudolf Mosse, Hamburg, erbeten.

Reisender für eine alte, solide Lebensversicherungs-Gesellschaft bei festem Gehalt und Reisekosten gesucht. Tüchtige Herren mit guten Beziehungen, aber nur solche, finden Berücksichtigung. Berabredete Offiziere und gewesene Ausbeserter werden bevorzugt. O. S. A. R. 10 bei Rudolf Mosse, Posen.

Einen zweiten Gehilfen suche für mein Material- u. Schankgeschäft, bei gutem Gehalt, per 1. Januar 1891. B. Edling, Sorquitten Dfpr.

Zu unv. Mannat., Tuch- u. Wollwaaren-Gesch. findet per 1. 1. 91 oder früher ein erfahrener tücht. Verkäufer welcher auch in d. Buchführ. bewand., nos. Cont. u. beid. Landespr. mächtig, bei hohem Salair dauernde Stellung. Off. erb. unt. Beifüg. der Zeugnis-Copien u. m. Ang. d. Gehaltsanspr. Zadek Lewin Söhne, Rogosin.

Wir suchen für unsere Eisenwaaren-Handlung per sofort einen branchenkundigen, polnisch sprechenden, tüchtigen Expedienten. Gebrüder Freund, Ratibor.

Materialist der polnischen Sprache mächtig, seine Lehrzeit beendet, suche von sofort für mein Material- und Eisen-Geschäft. Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse u. Gehaltsforderung werden unter Nr. 4991 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Stellungsuchende erb. schnellstens Engagement durch (2214) Adolph Gutzzeit, Grandenz.

Für mein Material- und Schankgeschäft suche vom 1. Dezember einen zuverlässigen älteren Gehilfen. Marke verboten. A. Nord.

Ein junger Mann der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Material-, Destillations- und Biergeschäft von sofort Stellung. (5081) A. Karzinsky, Lautenburg.

Suche zum sofortigen Antritt für mein Galanterie- und Kurwaaren-Geschäft einen mit der Branche vertrauten (5173) jungen Mann der tüchtiger Verkäufer sein muß und der polnischen Sprache mächtig ist. Gehalt nach Uebereinkunft. Ebenso können sich auch zwei Lehrlinge melden, die Lust haben obengenanntes Geschäft zu erlernen. Johannsburg, im Novbr. 1890. Theodor Wiermer.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort einen Commis mosaischer Confession, der polnischen Sprache mächtig. (5163) F. Friedmann, Bätow in Pomn.

# „Leibitscher Mühlen“ Actiengesellschaft.

## Aufforderung zur Actienzeichnung!

Die Unterzeichneten haben sich den Anlauf der Leibitscher Mühlen von Herrn C. Weigel für den Preis von 476 600 Mark bis zum 1. März 1891 gesichert und beabsichtigen, dieselbe in eine Actien-Gesellschaft umzuwandeln.

In Folge mehrerer Vergünstigungen, die uns noch in Aussicht stehen, wird sich der Preis wahrscheinlich auf 470 000 Mark ermäßigen.

Zu diesen 470 000 Mark treten noch für den beabsichtigten Ausbau der Mühlen ca. 80 000 Mark hinzu und ferner ca. 150 000 Mark, welche als Betriebscapital vorgeesehen sind.

Diese drei Posten zusammen betragen 700 000 Mark.

Wir nehmen an, daß uns 200 000 Mark als Hypothek sicher sind und wollen den Rest von

**500 000 Mark durch 500 Actien à 1000 Mark**

beschaffen.

Die Actien haben wir in Actien Litt. A. und Litt. B. getheilt. Litt. A. sind diejenigen Actien, auf welche die Einlage durch Baarzahlung erfolgt. Litt. B. sind diejenigen, auf welche die Einlagen durch Wechsel und andere Forderungen gemacht werden, welche die zeitigen Gläubiger an Herrn C. Weigel haben.

Die Actien Litt. A. genießen vor den Actien Litt. B. betreffs des Antheils am Gesellschaftsvermögen ein Vorzugsrecht dergestalt, daß sie im Fall der Auflösung der Gesellschaft aus dem Vermögen derselben vorweg vor den Actien Litt. B. zu ihrem vollen Nennbetrage zur Hebung gelangen und erst, wenn dieses geschehen, die Actien Litt. B. zur Hebung kommen. Der etwa dann noch verbleibende Ueberschuß des Gesellschaftsvermögens wird gleichmäßig auf die Actien Litt. A. und B. vertheilt.

Bezüglich der Dividende genießen die Actien Litt. A. ein Vorrecht dahin, daß dieselben beim Jahresluß vom Reingewinn 5 % Dividende vorweg erhalten; bleibt dann noch ein Reingewinn übrig, so erhalten davon die Actien Litt. B. ebenfalls bis 5 % Dividende. Ein noch weiterer Reingewinn wird dann gleichmäßig auf alle Actien Litt. A. und B. vertheilt.

Von den Actien Litt. B. sind 197 Actien à 1000 Mark bereits fest übernommen; da wir im Ganzen 500 Actien à 1000 Mark vorgeesehen haben, so legen wir nunmehr noch

**303 Actien Litt. A. zur Zeichnung auf.**

Nachstehende Firmen nehmen bis zum 15. December 1890 Zeichnungen entgegen:

**Bankcommandite M. Friedländer, Beck & Co., Bromberg. Nathan Cohn, Thorn. W. Landeker, Thorn.**

**Jacob Landeker, Thorn. L. Simonsohn, Thorn. Thorner Creditgesellschaft, Gustav Prowe, Thorn.**

**Bank für landwirthschaftliche Interessen, M. Weinschenck zu Thorn. Bank für Landwirthschaft und Industrie von Kwiecki, Potocki & Co., Posen. Johs. Barck, Danzig. Culmseer Volksbank, I. Scharwenka, Culmsee.**

Die Zeichnungen werden am 15. December 1890 geschlossen und werden unverbindlich, falls die Errichtung der Gesellschaft nicht bis zum 15. März 1891 beschlossen ist. Die Zeichnungsscheine, auf denen alle wichtigen Bestimmungen der Statuten abgedruckt sind, sind von den vorbezeichneten Firmen unentgeltlich zu beziehen.

Wir behalten uns das Recht vor, die Zeichnungen auch früher zu schließen und bei Ueberzeichnung des Kapitals eine Reduction der Zeichnungen eintreten zu lassen. Laut § 8 des Statuts soll die erste Einzahlung von 30 %, acht Tage nach Schluß der Zeichnungen erfolgen, weitere Einzahlungen in Raten je nach Bedarf und nach Bestimmung des Aufsichtsraths.

Betreffs Rentabilität des Unternehmens sind zwei zuverlässige, praktische Sachverständige zu Rathe gezogen. Dieselben schätzen beide den Reinertrag der Leibitscher Mühlen, nachdem die Weizenmühlen ausgebaut sind, unter gewöhnlichen Verhältnissen auf rund 50 000 Mark, was einer Verzinsung des in Betracht kommenden Kapitals von über 7 % gleichkommen würde. Beide Sachverständige sind der Meinung, daß die Verzinsung bei umsichtiger Leitung und nicht zu ungünstigen Conjunctionen vor- ausichtlich eine erheblich höhere sein wird.

Andererseits ist die Möglichkeit einer geringeren Verzinsung bei sehr ungünstigen Conjunctionen nicht ausgeschlossen, voraussichtlich aber nur bei Actien Litt. B.

Die gerichtliche Lage vom 5. December 1888 stellt fest, daß in Leibitsch in den 10 Jahren von 1878 bis 1887 durchschnittlich jährlich 5682 Tonnen Getreide und 164 Tonnen Schrot vermahlen sind. Auf Grund dieser Zahlen ist in der gerichtlichen Lage der Werth des Grundstücks unter Zugrundelegung einer Ertragsrate auf 689 283 Mark berechnet.

Die Unterzeichneten haben aber eine bedeutend größere Vermahlung von Getreide ins Auge gefaßt.

Der Civilingenieur und Mühlenbaumeister J. Heyn in Stettin giebt in seinem Gutachten vom 27./11 1888 sein Urtheil über Leibitsch als gerichtliche vereidigter Taxator dahin ab, daß ihm der ganze Lauf des Dreweizflusses und seine Zuflüsse aus eigener Anschauung bekannt sei und er daher die in Leibitsch vorliegende Wasserkraft als eine vorzügliche bezeichnen müsse. Nach angestellten Beobachtungen habe er die Durchschnittswasserkraft des Jahres in Leibitsch mittelst des Voltmann'schen Flügels gemessen und dabei ein Wasserquantum von 21 Kubikmeter per Secunde, sowie ein Gefälle von 2,1 Meter, ebenfalls als Jahresdurchschnitt, ermittelt.

Diese Zahlen ergäben bei 68 % Ausbeute eine effective Kraft von 400 Pferdekraften, diese Kraft sei aber bei dem bisherigen Betriebe nur auf etwa 100 Pferdekraften ausgenutzt.

Nach der Lage vom 5./12 1888 gehören zu Leibitsch 33 Hectar Acker in hoher Cultur.

Das im vorigen Jahre abgebrannte Gebäude, in dem sich die Weizenmühlen befanden, ist neu aufgebaut und befindet sich unter Dach; die Maschinen sind noch nicht eingestellt. Alle übrigen Gebäude und Mähleneinrichtungen, die Schleusen und Dämme befinden sich in vorzüglichem baulichen Zustande.

Der Aalsang in Leibitsch hat in den 10 Jahren von 1878 bis 1887 laut gerichtlicher Lage, welcher die Buchführung zu Grunde liegt, durchschnittlich jährlich 1664 Mark, die Schlenjengelder 2616 Mark, zusammen 4280 Mark eingebracht.

Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß bei der beabsichtigten Umwandlung der Leibitscher Mühlen in eine Actien-Gesellschaft jeder Gründergewinn ausgeschlossen ist. (4792)

**E. Block, Gutsbesitzer, Schönwalde bei Thorn. Emil Dietrich in Firma C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.**

**Gustav Fehlaue, Kaufmann, Thorn. F. Guntemeyer, Brownina bei Culmsee, Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter.**

**F. Hübner in Firma Gustav Weese, Thorn. M. Weinschenck, Gutsbesitzer, Lullan bei Thorn.**

1890er grobk. Gwinn  
Mk. 3,75, Brab. 3,00  
dollar Mk. 1 1/2, K. 1,00

**5 Ko.**

Poste II. Rollmops II. 2,60  
mar. Vollheringe 2,40, Kron-  
sardinen 2, —, Kräuter-An-  
schovis, Bismarck-Heringe  
3,50, Bratheringe, Heringe  
ger. Kleiner Sorten, Bücklinge, Rosenlach-  
heringe 2,50 bis 3,50, Frische Schellfische,  
Cablian etc. 2,50 bis 3, — offer. geg. Nachn.  
excel. Porto. Ausführl. Preisblätter gratis.  
H. Kretzmeier, A. L. Mohr Mohl.  
Ottensen-Altona.

**Bettfedern**

in neuer Sendung, gut gereinigt, das  
Pfd. 50, 60, 75,  
Halbbannen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,  
dieselben zarter 1,75, 2,25, 2,50, 2,75, 3,  
Ganze Dannen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,  
Probefendungen  
von 10 Pfund gegen Nachnahme,  
Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten  
letztere in den neuesten Mustern,  
Bettbezüge, Bettenschüttungen,  
Bettlaken, Tischtücher, Servietten  
u. Handtücher, Damen-, Herren-  
u. Kinderwäsche, Unterhemden,  
Beinkleider und Strümpfe,  
Frischeröde und Pantalons  
Plissé-Unterröcke  
empfehlen in allen Größen zu billigen  
Preisen (2021)

**H. Czwiklinski,**  
Wäsche- und Wäschungs-Geschäft.

**Auf 10 Loose schon ein Treffer!**  
11 000 Geldgewinne mit 80 000 Mk.  
**baarem Gelde**

werden in der Giesinger Geld-Lotterie, Ziehung unabweislich am  
18. November 1890, gewonnen, à 2000 Mk. 200. Porto  
und Liste 30 Pf., versendet, so lange der Vorrath reicht

**Georg Joseph, BERLIN C.,**  
Jüdenstr. 14.

**Auf 10 Loose schon ein Treffer!**

**Glogowski & Sohn, Inowrazlaw**

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede (321)

offeriren als Specialität:  
**Viehfutter-  
Dampf-Apparate**

in solider Ausführung zu bil-  
ligsten Preisen.  
Prospecte gratis und franko.  
Wiederverkäufer gesucht.



**Ein Repositoryum und  
Lombant** (5182)  
verkauft billig  
J. Kach, Marienwerderstraße 37.

Beabsichtige meine  
**Holl. Mühle** (5049)  
mit 15 Mrg. Land von sof. z. verpacht.  
D. Kirlein, Sommerau b. Dt. Eulau.

**Lilienmilch-Seife**

von **CARL JOHN & Co., Berlin**  
ist vermöge ihres hohen Gehaltes an Iris-  
Wurzel-Extrakt die einzige Seife, welche  
zur Pflege und Erhaltung eines schönen  
Teints unerlässlich ist; à Stück 50 Pfg.  
zu haben in Dt. Eylau bei G. Penke, in  
Rosenberg bei I. Lenz, in Biesenburg  
bei F. Volkmann, in Soldau bei Doris  
Holds. (604)

**WER**  
lobend. ital. Gefäße gut u. billig  
bestehen will, verlange Preisliste  
von Hans Wator in Um z. B.  
Grosser Import Ital. Produkte.

**Hamburger Kaffee**  
Fabrikat kräftig u. schön schmeckend, ver-  
sendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund,  
in Postkolis von 9 Pfund an zollfrei  
**Ferd. Rahmstorf,**  
(197) **Ottensen bei Hamburg.**

**Vorzügl. Schantgeschäft**  
in der Provinz, beste Nahrungsstelle, ist  
krankheitshalber von sofort zu verkaufen.  
Jährlich 50 Holztermine. Klublokal und  
900 Mk. Miete. Offert. werden briefl.  
mit Aufschrift Nr. 5180 durch die Ex-  
pedition des Geselligen erbeten.

**Ein flottcs  
Colonialwaaren- u. Destil-  
lations-Geschäft**

in einer größeren Stadt der Pro-  
vinz Posen, mit starker Garnison,  
krankheitshalber mit Grundstück zu ver-  
kaufen. Zur Uebernahme 35 000 Mk. er-  
forderlich. Off. werden brieflich mit  
Aufschrift Nr. 5181 durch die Expedition  
des Geselligen erbeten.

Die im besten Betriebe befindliche

**Bärenbäckerei**

in **Göding**, Wasserstraße, vorzügliche  
Nahrungsstelle, ist unter günstigen Be-  
dingungen zu verpachten oder zu ver-  
kaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Gustav  
Weese, Thorn**, und die Besitzerin Frau  
I. Heyroth, Wme., Göding. (5174)

**Günstiger Kauf.**

**Eine Besitzung**  
in der Niederung, circa 100 Morgen  
Weizen- und Gerstenboden, gute Obst-  
gärten, Wiesen und Torfstich, Gebäude  
und Inventarium gut. (4020)

**Eine Besitzung**  
auf der Höhe, circa 300 Morgen, mit  
Molkerei-Einrichtung, Boden durchweg  
gut, Gebäude neu, todtes und lebendes  
Inventarium vorzüglich.  
Nähere Auskunft ertheilt **Fritz Labuhn,**  
Kl. Nebrau bei Gr. Nebrau.

**Ein Grundstück**  
mit 52 Morgen g. Acker, 29 Morgen  
g. Acker, 1 Kuben-Wiesen, n. massiv.  
Geb. 1 Mk. v. d. Kreisstadt, steht mit  
leb. u. todtem Inv. günstig z. Verkauf.  
Meld. werden briefl. mit Aufschrift. Nr.  
5161 durch d. Exp. des Gesell. erbeten.

**Hotels**  
in Ost- und Westpr.  
I. und II. Ranges, mit auch ohne  
Material- und Schankgeschäft, bin ich  
beauftragt zu verpachten, auch zu verkaufen.  
Sulz u. Herrberg, Allenstein.